



SELK.Info Nr. 264, ISSN 1617-7738, März 2002

### **SELK.Info: Auflage weiter konstant**

#### **Jahrestreffen der Redaktion in Hannover**

Hannover, 21.2.2002 [selk]

Auf ihrem Jahrestreffen konnte die Redaktion der "SELK Informationen" (SELK.Info) am 20. Februar in Hannover ein positives Resümee ihrer Arbeit im vergangenen Jahrgang ziehen. Der Nachrichtendienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) erscheint 2002 im 30. Jahrgang. Ein fünfköpfiger Redaktionskreis betreut die Ressorts "Aus der SELK", "Aus dem Weltluthertum", "Von Bekennenden Gemeinschaften", "Nachrichten aus der Ökumene" und "Diakonie-Report". Jährlich erscheinen elf Ausgaben des ursprünglich als Informationsorgan für die innerkirchliche Pfarrerschaft konzipierten Blattes. Im Lauf der Jahre hat sich der Charakter der SELK.Info zu einem breit gefächerten kirchlichen Nachrichtendienst hin verändert. Heute macht der Anteil der Bezieher, die zu den Dienstpost-Empfängern der SELK-Kirchenleitung gehören, nur noch knapp 21% aus. Längst erreicht der Informationsdienst auch Ämter, Einrichtungen und Werke anderer Kirchen im In- und Ausland sowie Presseagenturen und Privatbezieher. Die Anzahl der bezogenen Exemplare liegt seit einigen Jahren konstant bei 1.200 – und das, obwohl die SELK.Info inzwischen auch im Internet abrufbar sind.

Die Statistik über den 29. Jahrgang (2001) weist ohne Berücksichtigung eher amtlicher SELK-Mitteilungen wie Personalmeldungen und Anschriftenänderungen 714 Einzelbeiträge aus, darunter neben Kurzmeldungen und Terminsowie Produkthinweisen 517 Berichte und Nachrichten. Verteilt auf die Ressorts nimmt der Bereich "Bekennende Gemeinschaften" mit 156 Meldungen (30,17 %) die Spitzenposition ein, gefolgt von den Ressorts "SELK" (25,53%), "Weltluthertum" (22,24%), "Diakonie" (13,54%) und "Ökumene" (8,51%), wobei Informationen aus der Ökumene auch Eingang in die Ressorts "Weltluthertum", "Bekennende Gemeinschaften" und "Diakonie" finden.

An erläuternden und dokumentierenden Beiträgen fanden sich im 29. Jahrgang nur zehn Texte. In den Vorjahren hatte es mehr Kommentare ("Kommentar", "Angemerkt") und reine Informationseinheiten ("Stichwort") oder abgedruckte Dokumente ("Dokumentation") gegeben. Daran soll nun wieder stärker angeknüpft werden.

S-I

### **Vernetzung von Lutherischer Kirchenmission und Lutherischer Stunde?**

#### **SELK: Kirchenleitung und Missionsleitung tagten in Hannover**

Hannover, 18.2.2002 [selk]

Auf ihrer gemeinsamen Sitzung am 16. Februar in Hannover haben die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und die Missionsleitung der Lutherischen Kirchenmission, dem Missionswerk der SELK mit Sitz in Bergen-Bleckmar (Kreis Celle), die Frage der Nachfolge im Amt des Missionsdirektors beraten. Der jetzige Stelleninhaber, Pfarrer Gerhard Heidenreich, hat kürzlich eine Berufung des Pfarrbezirks Neuruppin im Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg der SELK angenommen und wird im Sommer des kommenden Jahres nach dort wechseln.

Beide Leitungsgremien kamen überein, vor personellen zunächst strukturell-perspektivische Überlegungen im Blick auf das Direktorenamt der LKM anzustellen. Dabei soll besonders auch die Option geprüft werden, diese Stelle eventuell mit der Direktorenstelle der Lutherischen Stunde, dem Medienmissionswerk im Bereich der SELK mit Sitz in Sottrum (bei Bremen), zusammenzuführen und künftig von einer Person ausfüllen zu lassen. Auch die Direktorenstelle der Lutherischen Stunde wird in absehbarer Zeit vakant, da die Amtsperiode von Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann am 31. Dezember 2003 endet.

Die Anregung zur Zusammenführung beider Stellen war bereits im Vorfeld des Treffens in Hannover von der Kirchenleitung der SELK ins Gespräch und den Vorständen der LKM und der Lutherischen Stunde übermittelt worden. In ersten Stellungnahmen war von Vertretern beider Werke Gesprächsbereitschaft signalisiert worden, ein solches Modell ernsthaft zu prüfen. Nun haben sich Kirchenleitung und Missionsleitung dafür ausgesprochen, die Bildung einer gemeinsamen Projektgruppe aus Vertretern der drei beteiligten Leitungsgremien in Aussicht zu nehmen. Der Direktor der Lutherischen Stunde ist mittlerweile von diesem konkreten Planungsschritt unterrichtet worden. Die Projektgruppe wird sich mit der Option einer Zusammenlegung der beiden Direktorenstellen und einer dadurch ermöglichten engen Vernetzung der beiden Werke beschäftigen und dabei die inhaltlichen, strukturellen und rechtlichen Einzelaspekte berücksichtigen. Mehrere Gründe sind für die Option der Stellenfusion ins Feld geführt worden, insbesondere die inhaltliche Zusammengehörigkeit der missionarisch-evangelistischen Aufgabenstellungen beider Werke und das Zusammenfallen von Arbeits-

feldern durch den in den letzten Jahren begonnenen und ausgebauten Einsatz der LKM in Deutschland. Auch sei zu erwarten, dass durch eine enge Vernetzung beider Werke Kapazitäten gebündelt und Kostenersparnisse erzielt werden könnten.

Ob sich eine solche Vernetzung tatsächlich realisieren lässt, wird die Arbeit der Projektgruppe in den nächsten Monaten zeigen.

S-I

## **SELK: Kirchenleitung trifft Missionsleitung**

### **Aus der Arbeit der Kirchenleitung**

Berlin, 20.2.2002 [selk]

Am 15. und 16. Februar 2002 traf sich die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zur zweiten Sitzung 2002 in Hannover. Traditionsgemäß kommt die Kirchenleitung im Februar eines jeden Jahres in Hannover mit der Missionsleitung der Lutherischen Kirchenmission (LKM) zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Dabei ging es diesmal schwerpunktmäßig um die Frage der künftigen Besetzung der Stelle des Missionsdirektors (s. den gesonderten Bericht in dieser Ausgabe). Im Berichtsteil erwähnte Missionsdirektor Gerhard Heidenreich ein gemeinsames Gespräch von Vertretern der SELK und der LKM mit Mitgliedern des Themba-Fördervereins über die Nachfolge des jetzigen Direktors des Themba-Zentrums, einer aus der LKM-Arbeit hervorgegangenen missionarisch-diakonischen Einrichtung in Dir kiesdorp (Südafrika). Vonseiten der LKM wurde das Interesse an einer weiteren projektbezogenen Mitwirkung an der Arbeit des Themba-Zentrums bekundet. In Vorbereitungen eines Missionsprojekts in Magdeburg werden zur Zeit geeignete Räumlichkeiten gesucht. Der Beginn der Arbeit ist für 2003 vorgesehen. Ein Missionar wird für diese Arbeit noch gesucht. Ein von Kirchen- und Missionsleitung vorbereiteter Entwurf einer "Regelung betreffend die Eingliederung von Gemeinden, die aus der Arbeit der Lutherischen Kirchenmission (LKM) in Deutschland entstehen, in die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)" liegt zurzeit zur Prüfung bei der Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen der SELK. Von der Kirchenleitung wurde ein Entwurf zu einer Ergänzung der Vereinbarung zwischen der SELK und LKM vom 20. März 1998 in Bezug auf die Eingliederung zurückkehrender Missionare vorgelegt, der von der Missionsleitung auf deren nächster Zusammenkunft im März beraten wird.

Auf der turnusmäßigen Sitzung der Kirchenleitung stand als Schwerpunktthema der überarbeitete Entwurf einer "Wegweisung für evangelisch-lutherische Christen für das Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland" auf der Tagesordnung. Das Papier konnte verabschiedet werden und wird demnächst veröffentlicht.

An die Liturgische Kommission wurde der Entwurf eines Formulars zur "Vorstellung und Einführung eines Pfarrvikars", wie er der Kirchenleitung aus dem Raum der Kirche zur Kenntnis gebracht worden war, zur Prüfung und eventuellen Bearbeitung weitergeleitet.

Nach jahrelanger intensiver Arbeit der zuständigen Gremien lagen der Kirchenleitung die Entwürfe "Studienordnung für die Theologie-studierenden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)" und "Ordnung der Theologischen Prüfungen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)" vor. Sie wurden zur Beratung und Beschlussfassung auf die Frühjahrstagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten verwiesen.

Unter dem Tagesordnungspunkt "Personalfragen" wurde die Besetzung vakanter Pfarrstellen ausführlich diskutiert, um die sich bietenden Möglichkeiten vollständig auszuschöpfen. Die Meldungen zum I. und II. Examen wurden benannt und die Zulassungen erteilt. Über Zulassungen zum Genehmigungsverfahren "Ordination" und "Qualifikation" wurden in Vorbereitung der Frühjahrstagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten beraten und entschieden. Unter diesem Tagesordnungspunkt wurde mitgeteilt, dass Pfarrvikar Friedemann Rüger, Leipzig, im Zusammenhang mit seinem Schuldienst die SELK verlassen und damit auch das berufsbegleitende Pfarrvikariat aufgegeben hat (s. auch "Personalien"). Für die interne Information nahm die Kirchenleitung eine Übersicht der Personalentwicklung der nächsten Jahre zur Kenntnis.

Pfarrer Dr. Albrecht Adam, Neuruppin, legte der Kirchenleitung einen Bericht über seinen Aufenthalt in der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Ingrien in Russland (ELCIR) und speziell über seine gastweise Lehrtätigkeit in St. Petersburg vor (vgl. SELK.Info Nr. 263, S.5f). Bischof Dr. Diethardt Roth berichtete von der Teilnahme durch ihn und Propst Wilhelm Torgerson, Berlin, an einem theologischen Symposium des Theologischen Seminars der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) in Fort Wayne. Dort wurde unter anderen über die "Identitätskrise in der LCSM" referiert, wobei kircheninterne Probleme der LCSM ebenso zur Sprache kamen wie mögliche Lösungen. Einer der vortragenden Referenten des Symposiums war Professor Roland Ziegler aus der SELK, der zurzeit für den Dienst in Fort Wayne beurlaubt ist. Bei diesem Aufenthalt wurde Bischof Dr. Roth über den Plan des Seminars von Fort Wayne, in der Lutherstadt Wittenberg eine Außenstelle zu errichten, informiert. Es ist kein zweites Seminar geplant. Eine enge Anbindung an die Lutherische Theologische Hochschule Oberursel unter Aufsicht der SELK ist vorgesehen. Ein genauer Projektentwurf soll der Kirchenleitung noch vorgelegt werden.

Für die Tagung der Europäischen Lutherischen Konferenz im Juli 2002 in Berlin unter dem zentralen Thema der "Jugendarbeit in Europa" wurden erste Überlegungen zur Entsendung von Delegierten der SELK vorgenommen.

Im Rahmen der Auswertung des Unterrichtsmodells für den Konfirmandenunterricht "Schuld und Vergebung", das die Kommission für Kirchliche Unterweisung (KKU) der SELK im vergangenen Jahr herausgegeben hat, beschloss die Kirchenleitung nach Rücksprache mit der KKU, einen Zusatz über die Beichte und die Absolution erarbeiten zu lassen und erteilte entsprechenden Auftrag an die KKU.

Baudarlehenanträge der Gemeinden Cottbus und Döbbrick wurden abschließend zustimmend behandelt. Die Anträge für die Bausteinsammlung im Jahr 2003 werden zurzeit gesammelt.

Im Rahmen der Nacharbeit zum 9. Allgemeinen Pfarrkonvent der SELK, der im Vorjahr in Oberursel stattgefunden hat, befasste sich die Kirchenleitung mit der weiteren Behandlung der dort aufgegebenen Themen "Geschichte der SELK in Ost und West nach 1945", "Ständige Kommission zu Fragen der Ethik" und "Berufsbilder in der SELK (Pfarrdiakon, Pastoralreferent, Diakon/Diakonin, Diplomtheologe)" und vergab entsprechende Arbeitsaufträge.

In Vorbereitung der 10. Kirchensynode werden zurzeit die Bedingungen am Tagungsort weiter geklärt, die anstehenden Wahlen vorbereitet, die Protokolle in Bezug auf Aufträge durchgesehen und Vorschläge für das Synodalthema sowie für Referenten gesammelt.

Dr. Ewald Schlechter

## **Lettische Synode bestätigt partnerschaftliche Beziehungen zur SELK**

### **Aus der Arbeit der SELK-Kirchenleitung**

Molfsee, 25.1.2002 [selk]

Auf der ersten Sitzung der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im neuen Jahr am 18. und 19. Januar 2002 in Hannover standen zahlreiche Personalfragen, Vakanz und Berufungen im Mittelpunkt. Zur Besetzung der vakanten Professur für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel (bei Frankfurt am Main) wurden die Vorschläge der Fakultät und des Kuratoriums beraten. Die Kirchenleitung regte, einem Votum des Kuratoriums folgend, an, mögliche Kandidaten zunächst mit Lehraufträgen zu versehen.

Im Blick auf den jeweils im Herbst zu verabschiedenden Stellenplan des Folgejahres wurde beraten, inwieweit künftig für Pastoralreferentinnen statt bisher einer Stelle drei Stellen ausgewiesen werden können. Die Kirchenleitung möchte damit ein Zeichen setzen in der Debatte um die Rolle der Frau in der SELK und zeigen, wo Theologinnen in dieser Kirche hauptberuflich arbeiten können.

Als Schwerpunktthema für die Statistik 2002 soll zum zweiten Mal nach 1990 das Thema "Ökumene" erfasst werden. Dazu ist ein gegenüber der seinerzeitigen Umfrage deutlich reduzierter Fragebogen in Vorbereitung.

Für die Gemeinden in Dresden und Göttingen wurden Anträge auf Baudarlehen positiv beschieden, damit in Dresden die weitere Renovierung der kürzlich übernommenen Kirche und in Göttingen zusätzlich entstandene Kosten bei der Modernisierung des Studentenwohnheims finanziert werden können.

Die Kirchenleitung nahm erfreut zur Kenntnis, dass die vorbereitete Vereinbarung über partnerschaftliche Beziehungen mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands von der dortigen Synode bestätigt wurde. Dagegen ist eine entsprechende Vereinbarung mit der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen von den dortigen Gremien bedauerlicher Weise noch immer nicht verabschiedet worden. Dies ist wohl auf den kürzlich erfolgten Wechsel im Bischofsamt und von Konsistoriumsgliedern zurückzuführen.

Friedrich von Hering

## **SELK: Eberhard Koepsell verstorben**

### **Früherer Superintendent erreichte das 90. Lebensjahr**

Hermannsburg (Kreis Celle), 13.2.2002 [selk]

Eberhard Koepsell, emeritierter Pfarrer und Superintendent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), ist am 12. Februar im Alter von 89 Jahren in seinem Haus in Celle verstorben.

Koepsell wurde am 17. Dezember 1912 in Lübbecke/Westfalen geboren und hatte in der Parochie Schwenningdorf/Blasheim der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Preußen ("Altlutheraner") seine geistliche Heimat.

1939 wurde der in Breslau examinierte Theologe in Blasheim zum Amt der Kirche ordiniert. Als Pfarrer diente er im Pfarrbezirk Scharnebeck/Lüneburg/Stelle der heutigen SELK sowie im Pfarrbezirk Bad Schwartau und an der Großen Kreuzgemeinde Hermannsburg dieser Kirche.

Seit 1964 war Koepsell als Superintendent der Hermannsburg-Hamburger Diözese im kirchenleitenden Amt der "alten" Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, einer der Vorgängerkirchen der 1972 durch Fusion entstandenen SELK, tätig. Die Vereinigung der selbstständigen lutherischen Kirchen in Deutschland war dem Verstorbenen ein besonderes Anliegen. Nach der Fusion von 1972 war er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1977 Superintendent des Kirchenbezirkes Niedersachsen-West der SELK.

Seit 1943 war Koepsell mit seiner Frau Elisabeth verheiratet. Dem Ehepaar wurden sieben Kinder geschenkt. Trauergottesdienst und Beerdigung fanden am 16. Februar 2002 in Hermannsburg statt.

S-I

## **Gemeinschaft im Geist, aber Trennung am Tisch des Herrn**

### **SELK im Gespräch auf Martin-Luther-Bund-Tagung in Bad Segeberg**

Erlangen, 5.2.2002 [selk]

In der Bad Segeberger Evangelischen Akademie trafen sich jetzt rund 100 Teilnehmer zur traditionellen norddeutschen Tagung des Martin-Luther-Bundes (MLB), um über das Thema "Wer oder was ist lutherisch?" zu diskutieren.

Ziel der Tagung war es nach einem Bericht der Diaspora-Informationen (DI) des in Erlangen ansässigen MLB, "einen Raum der Information, des Gesprächs und des Austauschs zu den Fragen anzubieten, die sich durch das Engagement der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) in Mittel- und Osteuropa – in Russland, im Baltikum, in Tschechien – ergeben und dadurch, dass sich Gruppen in den verschiedenen lutherischen Partnerkirchen in Nachbarschaft und Nähe zu

dieser Kirche oder ihrer deutschen Schwesterkirche, der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), verstehen“.

In den teilweise leidenschaftlichen Vorträgen und Diskussionsbeiträgen sei immer wieder deutlich geworden, dass man sich beiderseits in der Sache und im Engagement geistlich nahe sei und die nach wie vor bestehende Trennung am Tisch des Herrn als besonders schmerzlich empfinde, heißt es in dem DI-Bericht.

Die genannten lutherischen Kirchen, die sich nicht in Kirchengemeinschaft mit den Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) und den durch die Leuenberger Konkordie angeschlossenen evangelischen Kirchen befinden, wurden historisch in einem Referat von Pfarrer Dr. Rudolf Keller, Neuendettelsau, und theologisch in einem Beitrag von Dr. Peter Lochmann, Dozent an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK Oberursel (bei Frankfurt am Main), in den Blick genommen. Auf dieser Basis schilderte Pfarrer Robert Hartfield, der Osteuropakoordinator der LCMS mit Sitz in Hattersheim (bei Frankfurt am Main), das Engagement der LCMS in Osteuropa. Aus Sicht des LWB wurden durch den Beitrag über die spezifische postkommunistische Situation der osteuropäischen Kirchen von Pfarrer Dr. Olli-Pekka Lassila, Helsinki, dem früheren Europasekretär des LWB, sowie durch einen Beitrag von Professor Dr. Joachim Track, Ansbach, dem Vorsitzenden der Programmkommission für Theologie und Studien des LWB, weitere Akzente gesetzt. Professor Dr. Günther Gassmann, Versoix, früherer Direktor der Studienabteilung des LWB und dann Direktor der Abteilung "Glaube und Kirchenverfassung" des Ökumenischen Rates der Kirchen, beendete den Reigen mit einem Feuerwerk von zwölf Elementen lutherischer Identität, wobei das Kennzeichen, nach dem lutherische Kirche theologisch aktive Kirche sei, eine besondere Selbstaussage über den Kreis darstellte, der da in Bad Segeberg zusammengekommen war.

S-I

## **SELK: Kontakt zu serbisch-orthodoxen Christen**

### **Bischöflicher Generalvikar feiert Jubiläum der Priesterweihe**

Hannover, 10.2.2002 [selk]

Eine deutliche Intensivierung hat der Arbeitsbereich der ökumenischen Kontakte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in den letzten Jahren erfahren. Dabei ist ein wesentlicher Aspekt, andere Kirchen in ihrer Existenz wahrzunehmen und kennen zu lernen.

So ist beispielsweise auch die Serbisch-Orthodoxe Kirche stärker in den Blick der SELK geraten. Pfarrer Hartmut Bartmuß, Hermannsburg (Kreis Celle), einer der beiden SELK-Vertreter in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen (ACKN), pflegt seit mehreren Jahren Kontakte zu dieser Kirche, der weltweit rund 12 Millionen und in Deutschland rund 150.000 Gläubige angehören. So nahm Bartmuß am gestrigen Samstag an den Feierlichkeiten teil, die aus Anlass des Jubiläums der Priesterweihe des Bischöflichen Generalvikars der Serbisch-Orthodoxen Diözese für Mitteleuropa, Erzpriester Milan Pejic, in Hannover stattfand: Pejic war am 26. Dezember 1976 durch Bischof Lavrentije Trifunovic in Hannover zum Priester geweiht worden.

Pejic betreute damals eine Parochie, die sich von Minden bis Helmstedt erstreckte. Er hat wesentlichen Anteil am Aufbau der Serbisch-Orthodoxen Kirchengemeinde in dieser Region, besonders auch an der Heranführung der kommunistisch erzogenen Gastarbeiter. Seine Jugendarbeit war ebenso beispielhaft wie es sein ökumenisches Engagement bis zum heutigen Tag ist. Höhepunkt seines bisherigen Wirkens war die Weihe der neuerbauten Kirche St. Sava am Mengedamm in Hannover im Jahr 2000 durch Patriarch Pavel aus Belgrad, dem Hauptsitz der Serbisch-Orthodoxen Kirche.

Sein 25-jähriges Priesterjubiläum feierte Generalvikar Pejic mit seiner Gemeinde und vielen Gästen aus der Ökumene. Die Heilige Liturgie zelebrierten die Bischöfe Lavrentije Trifunovic und Konstantin Djokic unter Beteiligung des Jubilars sowie weiterer Assistenten in der Kirche St. Sava in Hannover. Anschließend fand im Gemeindesaal ein Empfang statt. Der Jubilar verzichtete auf Geschenke und bat stattdessen um Spenden für die Erbauung eines Glockenturmes. Scherzhaft sagte er, es sei orthodoxer Brauch, den Bischof bei seinem Besuch mit Geläut zu begrüßen. Das müsse doch auch in Hannover bald möglich sein.

Pfarrer Hartmut Bartmuß, der zu den geladenen Gästen zählte, überbrachte dem Jubilar die Grüße der SELK und ihres Bischofs. In seiner Gemeinde, der Großen Kreuzkirchengemeinde der SELK in Hermannsburg, hatte der SELK-Vertreter für den geplanten Glockenturm um eine Beichtkollekte gebeten und konnte der Serbisch-Orthodoxen Gemeinde so 142 Euro überweisen.

S-I

## **Taufgeschichten aus der Hauptstadt Berlin**

### **SELK-Pfarrer berichtet in CA-Magazin**

Berlin, 24.1.2002 [selk]

"Eines Tages war sie bei uns im Gottesdienst erschienen, die junge Frau aus der Mongolei. Seitdem kam sie an jedem Sonntag wieder, nahm bald darauf auch am Taufunterricht in unserer Gemeinde teil", so erzählt Gottfried Martens, Pfarrer der St. Mariengemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Berlin-Zehlendorf in einem Beitrag in der aktuellen Ausgabe von CA (Confessio Augustana), dem lutherischen Magazin für Religion, Gesellschaft und Kultur. Darin beschreibt Martens Aspekte von Taufe und Taufkatechese unter den Bedingungen der Großstadt in einer mobilen Gesellschaft.

"Wir waren schon etwa zu zwei Dritteln mit dem Kurs fertig, als sie mir eines Freitagabends im Bibelgesprächskreis für junge Leute beinahe beiläufig erzählte, dass ihr schon in den nächsten Tagen die Abschiebung drohe. Dass es so kritisch um sie stand, hatte ich noch gar nicht mitbekommen. Was sollten wir tun? Sie ohne Taufe in die Mongolei zurückkehren lassen, das wollten wir auf keinen Fall. Am Sonntagmorgen fand dann im Gottesdienst die Taufe statt; ich predigte dar-

über, was ein Christ unbedingt braucht, um selig zu werden. Gott sei Dank konnten wir es dann als Gemeinde doch noch erreichen, dass unsere Lkhamaa wenigstens noch zwei weitere Jahre hier in Deutschland bleiben und so in die Gemeinde und den christlichen Glauben weiter hineinwachsen konnte. Dann wurde sie leider zur Rückkehr gezwungen – in ein kleines Nest mitten in der Wüste Gobi. Im Sommer habe ich sie dort besucht und mit ihr das Heilige Mahl gefeiert; auf dem Tisch brannte ihre Taufkerze. Mittlerweile hat das Postamt des Ortes, wo sie wohnt, auch einen e-mail-Anschluss; so kann ich ihr nun jede Woche die Predigt zuschicken und ihr so helfen, weiter aus ihrer Taufe zu leben.“

Viele solcher Geschichten aus seiner Gemeinde könne er erzählen, schreibt der 39-jährige Gemeindepfarrer aus Berlin – „einer Stadt, in der Hunderttausende von Menschen nicht getauft sind“. Manche fänden über Freunde, Verwandte oder Bekannte den Weg zur Kirche, und so müsse er bei der Austeilung des Abendmahls immer wieder einmal fragen, ob die, die da herzutreten, auch getauft seien. Oft genug laute die Antwort „Nein“. „Dann segne ich sie mit dem Leib und Blut des Herrn und lade sie ein, schon bald mit dem Taufunterricht zu beginnen.“

In seinem Beitrag geht der promovierte Theologe besonders auch auf die Arbeit unter Russlanddeutschen ein. Den ersten Taufunterricht habe er im Sommer 1994 aufgenommen. Mit 13 Männern, Frauen, Jugendlichen und Kindern habe er in einem kleinen Zimmer eines Zehlendorfer Aussiedlerheims gesessen und versucht, ihnen im Taufunterricht etwas von den Grundlagen des christlichen Glaubens nahe zu bringen. Eine Frau aus der Gruppe sei des Deutschen etwas mächtig gewesen und habe gedolmetscht. „Ob sie wirklich begriff, was ich da erzählte, und es entsprechend auch ins Russische übertragen konnte – ich konnte es nicht beurteilen.“ Darauf sei er in seinem Studium überhaupt nicht vorbereitet worden: ganz einfach und elementar die Anfangsgründe des christlichen Glaubens in einer Missionssituation zu vermitteln. „Im Herbst desselben Jahres feierten wir dann einen großen, fröhlichen Taufgottesdienst. Er war gleichsam die ‚Initialzündung‘ für viele weitere Taufen, die wir seitdem in unserer Gemeinde gefeiert haben. Wie viel sie damals bei ihrer Taufe begriffen haben, das weiß ich bis heute nicht. Aber so viel hatten sie jedenfalls mitbekommen, dass sie wussten, was im Gottesdienst passiert, dass sie dort immer wieder dem lebendigen Christus begegnen und seinen Leib und sein Blut im Sakrament empfangen.“

Die Mehrzahl der Täuflinge der St. Mariengemeinde seien aber weiterhin Kinder, darunter häufig ältere Kinder, die über den Kinderunterricht, Kinderbibelwochen oder durch Freunde den Weg zur Kirche gefunden hätten. Kein einziger seiner 19 Vorkonfirmanden sei als Säugling in seiner Gemeinde getauft worden. Nicht nur deshalb spiele das Thema „Taufe“ in seinem zweijährigen Konfirmandenunterricht eine zentrale Rolle: Jede Unterrichtsstunde beginne mit dem Gesang des Liedes „Lasset mich voll Freuden sprechen: Ich bin ein getaufter Christ“, mit dem Gebet des Taufgelübdes, der Bekreuzigung als Erinnerung an die eigene Taufe und dem Glaubensbekenntnis. „Dass die Kinder wissen, was für ein Schatz ihnen in der Taufe für ihr ganzes Leben mitgegeben worden ist, ist mir ein besonderes Anliegen“, so Martens.

Durch Taufen wachse eine Gemeinde natürlich. „Die Zahl unserer Gemeindeglieder hat sich in den letzten sieben Jahren weit mehr als verdoppelt“, kann der Zehlendorfer Gemeindepfarrer berichten. Aber das sei „eigentlich gar nicht so wichtig“. Wichtig sei vielmehr, was in der Taufe mit jedem einzelnen geschehe, „dass er nämlich, wie Martin Luther es in seinem Großen Katechismus formuliere, dort ‚dem Teufel aus dem Hals‘ gerissen werde und ihm die Taufe ‚Überwindung des Teufels und Todes, Vergebung der Sünde, Gottes Gnade, den ganzen Christus und heiligen Geist mit seinen Gaben‘ bringe“.

S-I

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### **Brasilien: IELB berät theologische Ausbildung und Mission**

Bochum, 23.2.2002 [selk]

Die Kirchensynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB) beriet bei ihrer Jahrestagung im Oktober 2001 in Curitiba besonders über die theologische Ausbildung und die Missionsarbeit der IELB. Finanzielle Schwierigkeiten hatten Überlegungen in Gang gebracht, eine der beiden theologischen Ausbildungsstätten der Kirche zu schließen. Mit knapper Mehrheit beschloss die Synode, sowohl das Seminar in Sao Leopolo (150 Studenten) wie auch das in Sao Paolo (102 Studenten) bestehen zu lassen. Den Studenten, von denen etwa 50 jährlich ihre theologische Ausbildung abschließen und für den Pfarrdienst zur Verfügung stehen, soll in Zukunft verstärkt ermöglicht werden, Spanisch, Englisch und Deutsch zu lernen. So könnten Absolventen der brasilianischen Seminare Dienst in Schwesterkirchen tun.

Der Einsatz neuer Pfarrer in Brasilien soll in Zukunft stärker strategisch geplant werden. Dazu gehört die Teilung großer Gemeinden, die Zuweisung von zweiten und dritten Pfarrern an große Gemeinden sowie Gemeindeneugründungen. Um dies zu ermöglichen will die IELB anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens 100 Spender finden, die bereit sind, monatlich 100 Real (50 US-\$) zu spenden. So soll für die missionarische Arbeit der Kirche eine Million Real zusammenkommen.

bo

### **Südafrika: Lutherisches Theologisches Seminar eröffnet**

Bochum, 23.2.2002 [selk]

Offiziell eröffnet wurde am 5. Februar 2002 das Lutherische Theologische Seminar (LTS) in Tshwane, Südafrika. Der Bischof der Lutherischen Kirche im südlichen Afrika (LuKISA) David Tswaedi führte Pfarrer Musawenkosi Nathan Mntambo in das Amt des Rektors ein.

Als Gastdozenten werden im Jahr 2002 Pfarrer Heinrich Voges (Kirchengeschichte), Gisela Scriba (Liturgik), Vikar Eliot Sithole (Auslegung des Alten Testaments) und Pfarrer Klaus-Eckart Damaske (Biblische Theologie) am Seminar unterrichten.

Studenten am LTS haben die Möglichkeit, gleichzeitig Kurse an der University of Pretoria (UP) zu belegen und so eine umfassende theologische Ausbildung mit einem anerkannten Abschluss zu erhalten. Im einjährigen Probetrieb des LTS ist diese Zusammenarbeit gut angelaufen.

bo

## **Deutsche Lutheraner fordern weitere Klärungen im Gespräch mit Adventisten**

### **DNK/LWB nimmt Stellung zum Bericht über Gespräche zwischen LWB und Siebenten-Tags-Adventisten**

Bochum, 23.2.2002 [selk/lwi]

Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) hat seine Stellungnahme zum Bericht über die bilateralen Gespräche zwischen dem Lutherischen Weltbund und der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) vorgelegt – so berichten die Lutherischen Welt-Informationen. Das DNK/LWB empfiehlt, die STA als "weltweite christliche Gemeinschaft" zu respektieren. Wegen der unveränderten Sonderlehren sollten die Adventisten aber zunächst weiterhin als "Sondergemeinschaft" bezeichnet werden. Damit trage man der Unterscheidung von den Freikirchen Rechnung, die derartige Sonderlehren nicht vertreten würden.

Weiter weist das DNK/LWB darauf hin, dass mit den Adventisten keine Abendmahlsgemeinschaft bestehe. Sie könne im Blick auf die gravierenden Unterschiede auch nicht empfohlen werden.

Mit dieser Stellungnahme kommt das DNK/LWB einer Aufforderung von LWB-Generalsekretär Dr. Ishmael Noko an die Mitgliedskirchen nach, sich zum Abschlussbericht der bilateralen Gespräche zu äußern, der unter dem Titel "Adventisten und Lutheraner im Gespräch" veröffentlicht wurde. Vorausgegangen waren vier theologische Konsultationen einer Gesprächsgruppe zwischen 1994 und 1998. Sie hatten das Ziel, die jeweilige Position der Gesprächspartner in Lehre und Praxis zu untersuchen, das gegenseitige Verständnis zu fördern sowie mögliche vorhandene Vorurteile abzubauen.

Das DNK/LWB begrüßt, dass es zu den Kontaktgesprächen zwischen LWB und STA gekommen ist. Die Gespräche werden als Ausdruck dafür gewertet, dass sich die AdventistInnen in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich um Annäherung an die Kirchen innerhalb der ökumenischen Bewegung bemüht hätten. Die Aussage, dass eine weitgehende Übereinstimmung im Verständnis des christlichen Glaubens erzielt wurde, wie der Abschlussbericht formuliert, gehe aber weit über das hinaus, was nach Prüfung des vorliegenden Berichts festgestellt werden könne.

Das DNK/LWB hält es für problematisch, dass der Abschlussbericht der Gespräche zwischen LWB und STA von einer Übereinstimmung im Schriftverständnis spricht, obwohl gerade im Umgang mit der Bibel grundsätzliche Differenzen deutlich geworden seien. Lutherische Positionen seien im Text nicht oder nur unzureichend dargestellt worden. Zudem vermisst das DNK/LWB eine kritische Selbstinfragestellung der AdventistInnen im Hinblick auf ihre Sonderlehren.

Grundsätzlich hält das Deutsche Nationalkomitee die Fortführung der Gespräche zwischen LWB und STA für sinnvoll. Dabei sollte die Bearbeitung bisher nicht oder nicht hinreichend geklärter Fragen im Mittelpunkt stehen.

Im Verhältnis zwischen den lutherischen Kirchen und der Gemeinschaft der STA in Deutschland gebe es viele positive Erfahrungen gelungener Zusammenarbeit, etwa im Bereich der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), aber auch spannungsvolle Erfahrungen.

Die Siebenten-Tags-Adventisten haben nach eigenen Angaben mehr als zwölf Millionen getaufte erwachsene Mitglieder in 204 Ländern. In Deutschland gehören rund 35.000 getaufte Erwachsene der Bewegung an. Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten entstand 1863 in Nordamerika.

bo

## **Anhaltische Landeskirche will sich an Kooperation beteiligen**

Bochum, 23.2.2002 [selk]

An der Kooperation zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen und der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen will sich auch die Anhaltische Landeskirche beteiligen. Dies bekräftigte der Dessauer Kirchenpräsident Helge Klassohn bei der letzten Sitzung des Kooperationsrates in Weimar. Zusammen mit der Anhaltischen Kirche vereine die geplante Föderation dann 1,13 Millionen evangelische Christen.

Zur 7. Tagung des Kooperationsrates kamen am 6. Februar die Vertreter der Kirchenprovinz Sachsen, der Thüringer Landeskirche sowie Kirchenpräsident Klassohn aus Dessau zusammen. Mit dieser Sitzung übernahm der Thüringer Landesbischof Professor Dr. Christoph Kähler für dieses Jahr turnusgemäß den Vorsitz im Kooperationsrat.

Das Ziel der vertraglich vereinbarten Kooperation ist die Föderation der beteiligten Landeskirchen. Wie diese ausgestaltet werden kann, beschäftigte die Teilnehmer heute. Vereinbart wurde eine Klausurtagung mit externen Moderatoren im August dieses Jahres, in der die Inhalte der Föderation definiert werden. Der Thüringer Synodalpräsident Karl-Heinz Jagusch betonte dabei, dass die Synoden von der Kooperation mehr erwarteten als die Zusammenarbeit von Werken und Einrichtungen.

Ein weiteres Ergebnis der Gespräche ist eine gemeinsame Synode der beteiligten drei Landeskirchen am 4. und 5. Juli 2003 im Erfurter Augustinerkloster. Sie steht unter dem Thema "Missionarisches Handeln der Kirchen".

Die Kooperation von Thüringer Landeskirche und Kirchenprovinz Sachsen mit dem Ziel einer Föderation wurde durch die jeweiligen Landessynoden Ende 2000 beschlossen. Die nächste Tagung des Kooperationsrates wird am 9. April in Merseburg stattfinden.

bo

## **Österreich: 2003 wird "Jahr der Bibel"**

**Mit zahlreichen Veranstaltungen wollen die christlichen Kirchen in Österreich den Menschen neue Zugänge zur Bibel erschließen**

Bochum, 23.2.2002 [selk]

Unter dem Motto "Suchen. Und finden." begehen die christlichen Kirchen im deutschen Sprachraum 2003 das "Jahr der Bibel". Mit zahlreichen Aktionen soll die Bibel wieder verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden, betonte Jutta Henner, Direktorin der "Österreichischen Bibelgesellschaft", im Gespräch mit kirchlichen Nachrichtenagenturen. Weiters wolle man in den Gemeinden verstärkt für ein Leben mit der Heiligen Schrift werben und ganz besonders auch auf den ökumenischen Aspekt hinweisen. "Die Bibel verbindet Christen der verschiedenen Konfessionen", so Henner, darum solle das "Jahr der Bibel" dazu einladen, in den einzelnen Kirchen und Gemeinden die Heilige Schrift als das Verbindende für alle Christen bewusst zu entdecken. Darüber hinaus habe die Bibel aber auch die Kultur einzigartig geprägt, unterstrich Henner. Deshalb wolle man gerade auch über den Dialog mit Musik, Literatur und Kunst die Bibel ins Gespräch bringen und so neue und vielfältige Zugänge zum "Buch der Bücher" eröffnen. Henner: "Viele Menschen sollen in diesem Jahr von der biblischen Botschaft angesprochen und herausgefordert werden."

"2003 – Das Jahr der Bibel" ist eine im gesamten deutschen Sprachraum durchgeführte Initiative, in Österreich sind das "Österreichische Katholische Bibelwerk" und die "Österreichische Bibelgesellschaft" für die bundesweite Planung und Koordination verantwortlich. Unterstützt wird das Projekt vom "Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich" (ÖRKÖ).

Die Liste der geplanten Aktionen sei groß, meinte Henner, für Details sei es aber noch zu früh. Mit theologischen Tagungen, Bibelausstellungen, Festivals, Schulprojekten usw. sollen möglichst viele Menschen angesprochen werden. Auch für den Religionsunterricht sind Materialien in Vorbereitung. Die Finanzierung erfolgt durch die Kirchen sowie durch Spenden und Sponsoren. Henner: "Alle Organisationen und Institutionen sind zum Mitmachen eingeladen, damit das kommende Jahr möglichst viele anregt, sich mit der Bibel auseinander zu setzen."

bo

## **KELK tagt in Schweden**

Bochum, 23.2.2002 [selk]

Die konfessionelle Evangelisch-Lutherische Konferenz (KELK), ein weltweiter Zusammenschluss lutherischer Bekenntniskirchen mit derzeit 15 Mitgliedskirchen, plant, vom 23. bis zum 25. April 2002 seine vierte Vollversammlung im schwedischen Gothenburg zu halten. Unter dem Motto "Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit" sollen Person und Werk Christi im Mittelpunkt stehen.

Armin Panning, Vorsitzender der KELK, erwartet, dass fünf oder sechs Kirchen um Aufnahme in die mit ca. 450.000 Gliedern nach Lutherischem Weltbund und Internationaler Lutheraner Rat drittgrößte weltweite Vereinigung lutherischer Kirchen bitten werden. Die KELK wurde 1993 von der Evangelisch-Lutherischen Wisconsin Synode (WELS), USA, der Evangelisch-Lutherischen Synode (ELS), USA, und der Evangelisch-Lutherischen Freikirche, Deutschland, gegründet.

bo

## **Präses der WELS besucht Lettland und Ukraine**

Bochum, 23.2.2002 [selk]

Nachdem die Kirchensynode der Evangelisch-Lutherischen Wisconsin Synode (WELS), USA, der größten Kirche in der konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (KELK) im Jahr 2001 die Kirchengemeinschaft mit der Lutherischen Bekenntniskirche Lettlands und der Ukrainischen Lutherischen Kirche erklärt hatte, besuchte der Präses der WELS, Karl Gurgel die Synodalversammlungen beider Kirchen, um diesen Beschluss persönlich zu überbringen.

"Es war nicht ganz so wie an Pfingsten. Ich brauchte einen Übersetzer, um verstanden zu werden," sagte Gurgel über seine Besuche in Europa. "Aber wie an Pfingsten entstand durch den Heiligen Geist ein starkes Band des Glaubens und der Gemeinschaft. Seite an Seite – wenn auch durch die halbe Welt getrennt – gehören die WELS, die Lutherische Bekenntniskirche Lettlands und die Ukrainische Lutherische Kirche in der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus zusammen."

Zur 1999 gegründeten Lutherischen Bekenntniskirche Lettlands gehören 400 Gemeindeglieder in 9 Gemeinden mit 7 Pfarrern. Die Ukrainische Lutherische Kirche hat 30 Gemeinden mit zusammen 3.000 Gliedern. In ihr tun 15 Pfarrer Dienst.

bo

## **Ukrainische Lutheraner erklären Kirchengemeinschaft mit deutscher Freikirche**

Bochum, 23.2.2002 [selk]

Anlässlich ihrer Synodalversammlung hat die Ukrainische Lutherische Kirche (ULK) am 13. Dezember 2001 die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zur Evangelisch-Lutherischen Freikirche aufgerichtet. Die ULK ist als Tochterkirche der Evangelical Lutheran Synod (ELS), USA, entstanden und arbeitet in der Region Europa der konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (KELK) mit.

bo

### **Biblische Frauenarbeit: Diesjährige Weltbetstagsliturgie unbedenklich**

Hörpel, 22.2.2002 [selk]

Für unbedenklich hält die Arbeitsgemeinschaft Biblische Frauenarbeit (ABF) die Liturgie für den Gottesdienst zum Weltbetstag der Frauen am 1. März. Die Gottesdienstordnung stammt aus Rumänien. "Der Text ist so, dass man mitbeten kann", meinte die ABF-Vorsitzende, Pfarrerin Bärbel Wilde, Lüdenscheid, laut idea auf der Sitzung des ABF-Trägerkreises am 9. Februar in Marburg. Bemängelt wurde allerdings die "typisch deutsche" Gestaltung, die die Situation der Frauen in Rumänien kaum aufgreife. Auch sei im ganzen Heft nur einmal von Jesus Christus als Erlöser die Rede. Die vor 15 Jahren gegründete ABF ist ein Arbeitszweig in der Deutschen Evangelischen Allianz und unterstützt Frauenkreise durch Materialhilfen und Schulungen. Für die Seminararbeit wurde neben Ruth Frey, Altenkirchen, jetzt Margitta Rosenbaum, Grünbach/Vogtland, als hauptamtliche Mitarbeiterin angestellt. Dem Trägerkreis gehören 34 Vertreterinnen aus christlichen Verbänden und Werken an; der Freundeskreis umfasst 1.800 Personen.

ak

### **Freikirchen-Präses Strauch: Gemeinden sollen sich Einkommensschwachen zuwenden**

Hörpel, 22.2.2002 [selk]

Christen sollten nicht nur eine Abkehr von christlichen Werten beklagen, sondern die Säkularisierung als Herausforderung sehen. Diese Ansicht vertrat der Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (BfeG), Peter Strauch, Witten, laut idea gegenüber der Zeitschrift "Christsein heute". Strauch befürchtet, dass Christen die Zusage von Jesus Christus, "Salz der Erde" zu sein, verlieren, wenn sie sich an die "verführerische Lebenshaltung unserer Zeit" anpassen. Nach Angaben von Strauch ist seine Freikirche in den vergangenen Jahren ständig gewachsen. Dies sei erfreulich, aber kein Grund, sich damit zufrieden zu geben. Etwa die Hälfte der rund 400 Gemeinden verzeichne kein Mitgliederwachstum. Die übrigen vergrößerten sich hauptsächlich durch Aufnahme von Christen aus anderen Kirchen. Nach Ansicht Strauchs sollten sich die Gemeinden auch Arbeiterfamilien, Sozialhilfeempfängern und unteren Einkommensschichten zuwenden. Man müsse die Menschen lieben anstatt "akademisch über soziale Probleme zu reden".

ak

### **Württemberg: Dank an innerkirchliche charismatische Bewegung**

Hörpel, 22.2.2002 [selk]

Der württembergische Landesbischof Gerhard Maier, Stuttgart, hat der innerkirchlichen charismatischen Bewegung für ihr Engagement gedankt. Durch Gebet und Mitarbeit trage sie zur geistlichen Erneuerung der Landeskirche bei, sagte Maier laut idea bei einem "Fest zur Ehre Gottes" am 20. Januar in Ludwigsburg. Veranstalter waren die Geistliche Gemeindeerneuerung (GGE) in der württembergischen Landeskirche, die Adoramus-Gemeinschaft und der Verein "Kirche im Aufbruch". Maier erklärte, es gebe im Protestantismus einen "Schuss Fatalismus", der den Mitgliederrückgang als gottgegeben hinnehme. "Unsere Not ist, dass wir so wenig auf das Gewinnen anderer Menschen eingestellt sind, bedauerte Maier vor rund 400 Besuchern. Der Leiter von "Kirche im Aufbruch", Pfarrer Gerhard Brüning, Auenwald (bei Stuttgart), wies auf anhaltende Spannungen zwischen der Landeskirche und den Charismatikern hin. So würden im neuen "Handbuch für Kirchengemeinderäte" Beurteilungskriterien für die Begegnung mit charismatischer Frömmigkeit genannt. Beispielsweise solle man prüfen, ob sich das Liedgut "ausschließlich auf Lobpreislieder ohne geistlichen Tiefgang" beschränke. An andere kirchliche Gruppierungen gebe es keine vergleichbaren Anfragen.

ak

### **Billy-Graham-Gesellschaft heißt in Deutschland "Geschenke der Hoffnung"**

Hörpel, 22.2.2002 [selk]

Die Billy-Graham-Gesellschaft in Deutschland, Berlin, hat sich einen neuen Namen gegeben: "Geschenke der Hoffnung". Das gab die Geschäftsführende Vorstandsvorsitzende Irmhild Barend bekannt. Der neue Name fasse besser die Aktivitäten des Vereins zusammen. Er mache deutlich, dass der Verein durch die Literaturverbreitung geistliche Geschenke der Hoffnung biete und durch Hilfsaktionen praktische Geschenke. Internationaler Leiter der Billy-Graham-Gesellschaft mit Sitz in Charlotte, North Carolina (USA), ist der älteste Graham-Sohn, Franklin (49). Im vergangenen Jahr habe der deutsche Verein Bibeln, Traktate, Videos und Ausgaben der Zeitschrift "Entscheidung" für etwa 300.000 Mark kostenlos weitergeben können, schreibt Frau Barend. Seit sieben Jahren arbeite man auch mit dem internationalen christlichen Hilfswerk "Samaritan's Purse" (Geldbeutel des Samariters) zusammen, das ebenfalls von Franklin Graham geleitet wird. Zu den rund 310 Projekten gehört auch die Aktion "Weihnachten im Schuhkarton", bei der im Dezember über fünf Millionen Menschen notleidenden Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet haben. Angefangen hatte man 1993 mit 28.000 Kartons. Im vorigen Jahr kamen 358.000 aus Deutschland. In diesem Jahr hat der Verein ein neues Projekt unter dem Namen "Baby-Not-Pakete" gestartet, das Päckchen für Kleinkinder an Waisenhäuser, Krankenhäuser und Mütter in der Dritten Welt verteilt. Die Patenschaft für das Projekt haben die amerikanische Sopranistin Brenda Jackson, Berlin, und die Band "Normal Generation?" übernommen, die sich an der deutschen Vorausscheidung für den Schlagerwettbewerb der Eurovision beteiligt.

ak

## **Menschen werden mit fortschreitendem Alter nicht frömmen**

Hörpel, 22.2.2002 [selk]

Mit fortschreitendem Alter werden die Menschen nicht frömmen. Dies ergibt sich aus einer Untersuchung des Religionssoziologen Michael N. Ebertz, Freiburg. Danach sind etwa 50 Prozent der über 60-Jährigen überzeugt, dass sie nach dem Tod in irgendeiner Form weiterleben. Bei den 14- bis 29-Jährigen beträgt der Anteil 56 Prozent und bei den 30- bis 39-Jährigen 60 Prozent. Das entspricht auch Erfahrungen des Evangelischen Seniorenwerkes (ESW). Je deutlicher die Grenzen des Lebens sichtbar würden, desto größer werde die Scheu, über das Sterben und eine Existenz nach dem Tod nachzudenken, sagte der ESW-Vorsitzende, Pfarrer Günter Freytag, Hannoversch Münden, gegenüber idea. Von den Kirchen bekämen alte Menschen jedoch wenig Anregungen, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen. Obwohl die Auferstehungshoffnung einen zentralen Platz in der christlichen Verkündigung einnehme, täten sich viele Christen mit der Botschaft schwer, dass Gott Leben und Sterben in seiner Hand halte. Dabei sei das Sterben ein Teil des Lebens. Gute Gelegenheiten, mit älteren Menschen über die Auferstehungshoffnung zu sprechen, ergäben sich durch Informationen über die Hospizarbeit und über Patientenverfügungen.

ak

## **Neuapostolische Kirche sucht Kontakte zu anderen Kirchen**

Hörpel, 22.2.2002 [selk]

Die als christliche Sondergemeinschaft bekannte Neuapostolische Kirche (NAK) sucht neuerdings Kontakte zu anderen Kirchen. Bisher lehnte die im 19. Jahrhundert entstandene NAK Begegnungen mit den Kirchen ab. Erst seit einigen Jahren gibt es lose Gespräche zwischen NAK-Vertretern und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), vor allem in Baden-Württemberg. Man wolle einander besser kennen lernen, erläuterte ACK-Geschäftsführer Johannes Ehmann, Stuttgart, gegenüber idea. Nach Angaben des Generalsekretärs der Deutschen Evangelischen Allianz, Hartmut Steeb, Stuttgart, fragen gelegentlich NAK-Mitglieder bei örtlichen Kreisen dieser evangelikalen Dachorganisation wegen einer Mitarbeit an. Dies sei jedoch wegen grundsätzlicher theologischer Unterschiede nicht möglich. Arbeitskontakte gibt es zwischen der NAK und der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin. Ein Anzeichen für eine "vorsichtige Öffnung" sei, so EZW-Referent Andreas Fincke, dass die NAK ihre Haltung zu anderen Kirchen überdenke. Dies habe zu einer Diskussion über den Anspruch, die einzige wahre Kirche Jesu Christi zu sein, geführt.

Die NAK lehrt, dass ihre Apostel das von Jesus Christus begonnene Erlösungswerk vollenden. Nur eine Mitgliedschaft in der NAK garantiere ewiges Heil. Der "Stammapostel", dem knapp 300 Apostel sowie Diakone, Priester und Bezirksälteste unterstehen, wird als "Repräsentant von Jesus Christus auf Erden" angesehen. Die NAK hat in Deutschland knapp 40.000 Angehörige. In der Schweiz gibt es 35.400 Neuapostolische, weltweit knapp zehn Millionen. Laut Fincke könnten Veröffentlichungen von Aussteigern sowie Enttäuschung über unerfüllte Voraussagen der Wiederkunft Christi zur neuen Nachdenklichkeit beigetragen haben. Allerdings sie auch eine Verfestigung der Position möglich. Beispielsweise würden Gemeinden, die Trauungen von Mitgliedern mit Nicht-Mitgliedern erlaubten, "zurückgepfiffen". Eine echte ökumenische Öffnung würde die NAK in eine Zerreißprobe führen. Die großen Kirchen betrachteten die Neuapostolischen ungeachtet ihrer Sonderlehren als Christen. Eine Taufe in der NAK werde von den evangelischen Landeskirchen und der römisch-katholischen Kirche anerkannt.

ak

## **Braunschweiger Bibelgesellschaft verschenkt Neue Testamente**

Hörpel, 22.2.2002 [selk]

Als Alternative zur "Hurra-Missionierung" mit dem Buch "Kraft zum Leben" verschenkt die Braunschweiger Bibelgesellschaft jetzt Neue Testamente. Die US-Kampagne treffe nicht unbedingt die deutsche Mentalität, obwohl es für Christen keinen Grund gebe, das Buch abzulehnen, heißt es laut idea in einer Pressemitteilung. Schlecht sei, dass man erst beim Öffnen der Buchsendung erkenne um was es eigentlich gehe. Deshalb habe die Bibelgesellschaft eine ähnliche Aktion gestartet, bei der die Zielsetzung von Anfang an klar sei, nämlich die kostenlose Verbreitung der Bibel. Verschenkt werde eine Sonderausgabe der "Guten Nachricht", einer bei der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart, erschienenen zeitgemäßen Übersetzung des Neuen Testaments. Sie ist erhältlich über die Internet-Seite "Tychikus" der Braunschweigischen Bibelgesellschaft. Diese garantiert Adressen weder zu speichern noch weiterzuverkaufen und auch keine Vertreter zu schicken.

ak

## **Reuter gegen Fürbitt-Andachten für Homosexuelle**

Hörpel, 22.2.2002 [selk]

Der Leiter des Geistlichen Rüstzentrums in Krelingen, Wilfried Reuter, hat sich, wie epd meldet, gegen kirchliche Fürbitt-Andachten für homosexuelle Paare ausgesprochen. In der jüngsten Ausgabe der "Krelinger Briefe" des theologisch konservativen Zentrums kritisiert der Pastor, dass in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers solche Andachten für standesamtlich eingetragene Paare stattfinden können.

Während eine Debatte um die Segnung homosexueller Paare noch aussteht, hatten sich Bischofsrat und Vertreter des Landeskirchenamtes darauf verständigt, die Fürbitt-Andachten in den Kirchen zu ermöglichen. Eine solche Andacht werde nicht mit einer Trauerzeremonie verwechselbar sein, stellte Landesbischöfin Margot Käßmann im November bei der Tagung der Landessynode klar.

Für Reuter ist der Begriff Fürbitt-Andacht dagegen "eine sprachliche Verharmlosung". Geltende Ordnungen würden "in homöopathischen Schritten" ausgehebelt, beklagt er. Das Wesen der Fürbitte sei die Bitte um Segen. Reuter kritisiert auch die standesamtliche Eintragung homosexueller Lebensgemeinschaften als "unbiblische Entscheidung des Gesetzgebers".

Landesbischöfin Käßmann erklärte gegenüber idea zu der Kritik, die vorgeschlagene Regelung gehe nicht über die 1996 vom Rat der EKD herausgegebene Orientierungshilfe "Mit Spannungen leben" hinaus. Insofern bedeuteten entsprechende Fürbitt-Andachten keine Änderung der Sachlage und nähmen auch nicht das Ergebnis des landeskirchlichen runden Tisches zur Homosexualität vorweg.

ak

## **Patienten wählen Krankenhaus nach menschlicher Zuwendung Geldmangel behindert Ethik – Jahrestagung evangelischer Kliniken**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Patienten wählen das Krankenhaus nach Auffassung des Hamburger Klinikexperten Fokko ter Haseborg oft zuerst nach menschlicher Zuwendung. Der Faktor werde doppelt wichtig, weil sie medizinische Leistungen schlechter beurteilen könnten, sagte der Vorstandsvorsitzende des Albertinen-Diakoniewerks laut epd in Schneverdingen/Kreis Soltau-Fallingb. Dort diskutierte der Evangelische Krankenhausverband Niedersachsen Ende Januar auf einer zweitägigen Jahrestagung ethische Fragen.

Die Zuwendung müsse ein zentrales Merkmal christlicher Krankenhäuser sein, sagte der Marketing-Professor und zweite Vorsitzende der Hamburgischen Krankenhausgesellschaft. Ter Haseborg rief konfessionelle Häuser dazu auf, sich auf dem "gnadenlos" umkämpften Krankenhausmarkt deutlich zu ihrer Identität zu bekennen, dabei aber auch die medizinische Kompetenz nicht aus den Augen zu verlieren. Die Zukunft gehöre integrierten Gesundheitszentren, in denen Patienten in vor- und nachgelagerten Einrichtungen alles aus einer Hand bekämen.

Die Berliner Oberin Ellen Muxfeldt stellte bei wachsendem Wettbewerb eine Renaissance ethischer Fragen fest. In vielen evangelischen Häusern werden Ethikkomitees vorbereitet, um Grenzfragen des Lebens zu diskutieren. Sie sollten zu einem Qualitätsmerkmal christlicher Häuser werden, betonte Muxfeldt. Vielerorts heiße es angesichts gedeckelter Budgets jedoch "Ethik oder Monetik", warnte der Verbandsdirektor der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft, Helmut Fricke, Hannover.

Patienten müssen nach Auffassung des Stader Landessuperintendenten Manfred Horch in der Klinik "ein Obdach für Leib und Seele" finden. Neben den körperlichen müssten vor allem die seelischen Kräfte gestärkt werden, um Heilung voranzubringen. Christliche Krankenhäuser hätten darin bei den Patienten "einen enormen Vertrauensvorsprung", sagte der Vorstandsvorsitzende des Evangelischen Krankenhausverbandes Niedersachsen, Michael Schwekendiek, dem epd. Zum Verband gehören 27 Einrichtungen mit rund 7.000 Betten.

ak

## **Lutheraner bleiben auf Distanz zu Adventisten**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Die Lutheraner in Deutschland bleiben auf Distanz zu den Siebenten-Tags-Adventisten. Die adventistischen Lehren stünden nicht im Einklang mit den Kirchen der Reformation, erklärte das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbunds laut epd am 28. Januar in Hannover. Die Adventisten sollten zwar nicht als Sekte, aber doch als "Sondergemeinschaft" bezeichnet werden. Auch könne eine Abendmahlsgemeinschaft zwischen Lutheranern und Adventisten nicht empfohlen werden. Dennoch sollten Adventisten als "weltweite christliche Gemeinschaft" respektiert werden.

Das Nationalkomitee kritisierte damit den Abschlussbericht einer gemischten Kommission aus Vertretern der Siebenten-Tags-Adventisten und des Lutherischen Weltbunds (LWB) in Genf. In dem Text wurde nach mehrjährigen Gesprächen eine "weitgehende Übereinstimmung in unserem Verständnis des christlichen Glaubens" festgestellt. Dies hält das deutsche Nationalkomitee für "problematisch", denn gerade im Umgang mit der Bibel seien grundsätzliche Differenzen deutlich geworden.

Die Siebenten-Tags-Adventisten verzeichnen seit Jahren einen starken Mitgliederzuwachs. Nach Angaben der Gemeinschaft gibt es mehr als elf Millionen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 205 Ländern. 1955 waren es noch eine Million Mitglieder. In Deutschland gehören rund 35.000 getaufte Erwachsene der Bewegung an. Die Sondergemeinschaft entstand 1863 in Nordamerika. Im LWB sind 135 Kirchen mit zusammen rund 60 Millionen Mitgliedern zusammengeschlossen.

ak

## **Schaumburg-lippische Landeskirche erhält Mitgliederzeitschrift**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Die schauburg-lippische Landeskirche baut ihr Informationsblatt "Gruß der Kirche" zu einer Mitgliederzeitschrift aus. Dies meldet der Evangelische Pressedienst. "Wir haben eine Bringschuld gegenüber unseren kirchlich distanzierteren Gemeindegliedern", sagte Landesbischof Jürgen Johannesdotter am 30. Januar vor Journalisten in Bückeberg. Durch Predigten erreiche die evangelisch-lutherische Landeskirche nur zwei bis fünf Prozent ihrer Mitglieder, ergänzte Oberkirchenrat Werner Führer.

Die Auflage des "Gruß der Kirche", der seit 51 Jahren erscheint, soll deshalb von 19.000 langfristig auf rund 35.000 Exemplare fast verdoppelt werden. "Unser Ziel ist, alle Haushalte komplett zu bedienen", so Johannesdotter. Auf wie bisher

16 Seiten wollen neun nebenamtliche Redakteure, allesamt Pastoren, ihren Lesern künftig Themen aus Theologie, Diakonie, Spiritualität und kirchlichem Leben bieten. Das bisher selbst erstellte Layout wurde einer Firma übergeben und überarbeitet. Die erste Ausgabe erscheint im Februar in einer Auflage von 30.200 Stück.

"Wir wollen ein Forum zur Meinungsbildung in unserer Landeskirche sein", sagte Führer als Vorsitzender des Redaktionsteams. Im Haushalt sind dafür 30.000 Euro pro Jahr bereitgestellt. Rund 27.000 Euro kostete der alte "Gruß der Kirche". Statt wie bisher monatlich wird das Gratis-Heft künftig alle zwei Monate erscheinen.

Die Hälfte der Auflage wird von ehrenamtlichen Helfern verteilt, die andere Hälfte durch professionelle Zustelldienste, möglicherweise als Zeitungsbeilage. Die schauburg-lippische Landeskirche ist mit rund 66.000 Mitgliedern auf dem Gebiet eines halben Landkreises neben der anhaltinischen Kirche in Dessau die kleinste evangelische Landeskirche in Deutschland.

ak

## **Begegnungszentrum Bethlehem: Palästina-Reisen möglich**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Das Internationale Begegnungszentrum in Bethlehem hat dem Israelischen Verkehrsbüro in Deutschland vorgeworfen, das Westjordanland und Gaza durch einseitige Informationen gezielt als Reiseziele auszuschließen. Reiseerlebnisse, die Leben und Kultur Palästinas vermittelten, würden dadurch gar nicht erst zugelassen, kritisierte, wie der Evangelische Pressedienst meldet, am 30. Januar der Theologe Andreas F. Kuntz.

Es sei weiterhin möglich, Besuchsgruppen zu empfangen. Entgegen anders lautenden "Empfehlungen" seien Bethlehem und das Westjordanland für Besucher nicht abgesperrt, sagte Kuntz dem epd. Je nach Situation müssten allerdings Umwege in Kauf genommen werden. Durch Kontakt vor Ort könne sichergestellt werden, dass Ausflüge beispielsweise auch in die Dörfer bei Bethlehem nur in Situationen unternommen werden, die als sicher gelten.

Gerade sei eine Gruppe aus der braunschweigischen Landeskirche in der Region gewesen und habe sich sicher gefühlt, sagte Kuntz, der in Bethlehem Besuchsprogramme unter dem Stichwort "Authentischer Tourismus" koordiniert. Christen und alle interessierten Menschen sollten bewusst nach Bethlehem fahren, und zwar nachdem sie dorthin Kontakt aufgenommen hätten. Palästina und seine Christen dürften gerade jetzt nicht allein gelassen werden.

ak

## **Göttinger Gutenbergbibel zählt zum Weltdokumenten-Erbe**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Die Göttinger Gutenbergbibel ist von der UNESCO in das Register des Weltdokumentenerbes "Memory of the World" eingetragen worden. Dies meldet der Evangelische Pressedienst. Bei einem Festakt in der Göttinger Paulinerkirche übergab der Vorsitzende des deutschen Nominierungskomitees für das "Memory of the World"-Programm, Professor Joachim-Felix Leonhard, die UNESCO-Urkunde am 1. Februar an den Direktor der Göttinger Staats- und Universitätsbibliothek, Professor Elmar Mittler.

Die UN-Organisation für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation hatte im vergangenen Herbst beschlossen, die Göttinger Bibel in die Liste "Memory of the World" aufzunehmen. Mit ihrem 1992 gestarteten Programm will die UNESCO auf kulturell bedeutsame und historisch wichtige Dokumente in Museen, Archiven und Bibliotheken hinweisen und zu ihrem Erhalt beitragen. Sie sollen mit moderner Informationstechnik erschlossen und weltweit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Gutenberg-Bibel aus Göttingen ist eine von weltweit vier vollständig erhaltenen 42-zeiligen Pergamentausgaben, von denen es ursprünglich 30 gab. Die beiden Bände umfassen 1.282 Seiten. Neben dem Bibel-Exemplar lagern in der Universitätsbibliothek auch das Musterbuch mit den Anweisungen zur Ausgestaltung der Gutenberg-Bibel und das "Helmaspergersche Notariatsinstrument" aus dem Jahr 1455. Dieses Dokument gilt als wichtigster Beweis dafür, dass Johannes Gutenberg tatsächlich den Druck mit beweglichen Lettern erfunden hat.

In einem aufwendigen Verfahren wurde die Göttinger Gutenbergbibel in den vergangenen Jahren digitalisiert und elektronisch gespeichert. Sie ist auf CD-Rom erhältlich und teilweise im Internet einzusehen ([www.gutenbergdigital.de](http://www.gutenbergdigital.de)). Das Original der Bibel ist in der Paulinerkirche zu besichtigen. Die Ausstellung läuft bis Ende April.

ak

## **Evangelische Kirche startet Öffentlichkeits-Kampagne**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Die evangelische Kirche will laut epd stärker mit "kirchenfernen" Menschen ins Gespräch kommen und startet dazu eine neue Öffentlichkeits-Kampagne. Mit Plakaten, Anzeigen, einer Telefon-Hotline und Internetangeboten sollen vom 13. März an bundesweit Interessierte angesprochen werden, teilte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) am 7. Februar in Hannover mit. Dreh- und Angelpunkt der "EKD-Initiative 2002" seien Fragen nach Leben und Sinn, etwa "Was ist Glück?" oder "Wie gewinnt man Freunde?".

In Diskussionsforen der EKD-Website kann man sich über diese und andere Themen ("Sind Fußballer unsere wahren Götter?") mit anderen austauschen. Kontakt zur EKD ist zudem per E-Mail möglich. Jede Mail soll auch beantwortet werden. Anzeigen, versehen mit Bildmotiven, werden den Angaben zufolge in deutschen Magazinen, Fernseh- und Publikumszeitschriften erscheinen. Zugleich sind Plakatierungen in 100 deutschen Städten geplant.

Die Aktion soll durch gleichzeitige regionale und lokale Dialog-Angebote der 24 evangelischen Landeskirchen begleitet werden. Sie dauert bis August.

ak

## **EKD-Internetpreis "WebFish in Gold" für Konfiweb.de**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat ihren "Internet Award 2001/2002" vergeben. Dies meldet der Evangelische Pressedienst. Der erste Preis, der mit 1.500 Euro dotierte "WebFish in Gold" für die beste christliche Internetseite, ging an Konfiweb.de. Dies sei ein Angebot für Jugendliche, die den Konfirmandenunterricht besuchen oder schon konfirmiert sind, teilte die EKD am 15. Februar in Hannover mit. Konfiweb.de wird von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern herausgegeben.

Der "WebFish in Silber" (1.000 Euro) wurde der Internetseite des Kindergartens "Apfelbäumchen" im hessischen Langen zuerkannt ([www.apfelbaeumchen.istklasse.de](http://www.apfelbaeumchen.istklasse.de)). Hier seien reichhaltige und unterhaltsame Informationen für Eltern und Kinder zu finden, hieß es. Den "WebFish in Bronze" (500 Euro) erhielt das Schulprojekt "Martin Luther und die Reformation", das von 28 Schülerinnen und Schülern der Eichendorff-Schule in Wetzlar-Dalheim gestaltet wurde ([www.mkz.de/luther/index.html](http://www.mkz.de/luther/index.html)).

Mit der Auszeichnung will die Kirche dafür eintreten, neue Kommunikationsmöglichkeiten "einfallsreich und zum Guten der Menschen" zu nutzen. Es sollen Angebote prämiert werden, die zeigen, dass der christliche Glaube "auch im Internet seinen zeitgemäßen und fantasievollen Ausdruck finden kann".

300 christliche Anbieter hatten sich diesmal beworben. Interessierte konnten sich die Seiten ansehen und ein Votum abgeben, an dem sich die Jury bei der Schlussabstimmung orientierte. 2.500 Voten waren eingegangen. Der Preis wird von der EKD und vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik in Frankfurt getragen.

ak

## **Stader Regionalbischof ruft zu "Papierfasten" auf**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Der Stader Landessuperintendent Manfred Horch hat sich für ein "Papierfasten" bis Ostern ausgesprochen. "Die Frage zur Gewissenserforschung könnte lauten: Habe ich meinen Nächsten mit entbehrlichen Papieren die Arbeitsfreude vergrault?", fragte der Regionalbischof laut epd in der neuesten Ausgabe der in Hannover erscheinenden "Evangelischen Zeitung". Wer während der laufenden Fastenzeit nicht nur auf Zigaretten, Rotwein und Schokolade, sondern auch auf Papier verzichte, käme "womöglich zu den wirklich wichtigen Dingen".

Kirche und Gesellschaft würden zunehmend im Papier "ersaufen", kritisierte der leitende Theologe und Mitglied des Bischofsrates der hannoverschen Landeskirche. "Was kommt nicht alles ungefragt ins Haus: Flyer, Booklets, Broschüren, Positionspapiere, Aktenstücke, Beschreibungen von Arbeitsgebieten, gar ganze Taschenbücher." Horch schreibt, dass es ihn "zunehmend nervt, wie wir uns gegenseitig mit Papier buchstäblich zuschütten".

ak

## **Holze-Stäblein: "Fernsehen ist kein Beichtstuhl"**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Die ostfriesische Landessuperintendentin Oda-Gebbine Holze-Stäblein hat die Tendenz der Medien kritisiert, das Fernsehen zu einer Art "öffentlichen Beichtstuhl" zu machen. Es könne nicht angehen, dass Menschen ihr Innerstes nach außen kehren, um es einem Millionenpublikum zu präsentieren. "Christen dürfen da nicht mitmachen", sagte die bundesweit als "Wort zum Sonntag"-Sprecherin bekannte Regionalbischöfin laut epd Ende Januar im ostfriesischen Filsum. Holze-Stäblein kritisierte die Versuche der Medien, Menschen in ihrer privaten Sphäre aufzuspüren, "sie gnadenlos zu verfolgen und sie der öffentlichen Hatz preiszugeben". Zwar seien gerade Politiker für ihre Sachentscheidungen kritisierbar, doch dürfe das nicht zu einer "öffentlichen Hinrichtung" führen.

Christen sollten die Medien und ihre Möglichkeiten jedoch nicht pauschal kritisieren. Auch die Kirche sei auf dem Markt der Medien präsent und müsse das auch weiterhin sein, sagte Holze-Stäblein. Sonst werde ihre ohnehin leise Stimme im Riesenangebot der Medien gar nicht mehr gehört. Das Christentum habe sich schon immer der modernen Medien bedient. Dies sei nötig, weil die Menschen, die erreicht werden sollen, sich in der Medienwelt bewegen und mit ihnen kommunizieren.

Wenig halte sie von einer "völligen Medienabstinenz" für Kinder, erklärte die Regionalbischöfin. Vielmehr sei schon im Kindergarten eine moderne Medienpädagogik gefragt, die die Kinder zu einer kritischen Distanz zu den Medien befähige. Christen brauchten keine "Medienmuffel" zu sein. Dank der zeitgemäßen Medien habe die Kirche viele Möglichkeiten, das Evangelium und die Sicht Gottes vom Menschen "unters Volk zu bringen". Diese Chance sollte und dürfe sie nutzen.

ak

## **GLOSSE: Aussitzen**

Am Aschermittwoch sei alles vorbei, ist allgemeine Überzeugung. Wohl nicht so bei der in Soltau erscheinenden Böhme-Zeitung. Denn die meldet unter eben dem 13. Februar: "Pfahlsitzer gesucht". Mancher schreckt, so scheint's, vor keiner Geschmacklosigkeit zurück.

Die Christenheit tritt an diesem Tage in die Fasten- oder Passionszeit ein, in der sie dem nachdenkt, dass ihr Herr für sie und alle Welt den schändlichen Tod am Marterpfahl des Kreuzes auf sich nahm. Das Provinzblatt eröffnet die selbe Zeit mit einer Kolumne im Sinne der tollen Tage und nach dem Geschmack der Spaßgesellschaft. Es bringt den Aufruf, der Heide-Park Soltau suche neue Pfahlsitz-Kandidaten für die am 15. Mai beginnenden sechsten Pfahlsitz-Weltmeisterschaften. Hier muss der Spaß aufhören. Am besten gleich hier.

Denn später wird es wieder wie im vergangenen Jahr, gar nicht spaßig, sondern völlig "uncool": In "Norddeutschlands größtem Freizeit- und Familienpark" muss der Besucher mit ansehen, wie sich ausgewachsene Menschen quälen. Sie hocken monatelang 2,50 Meter hoch auf 40 mal 60 Zentimeter Holz. Das ist überhaupt nicht lustig. Soll man unbeteiligt weitergehen, wenn die da oben die öde Langeweile aussitzen?

Als ein Mittel im modernen Strafvollzug ist das manchem vielleicht noch vorstellbar: Gefangene, die ihre Zeit auf Pfählen absitzen. Die Politiker, die ihren obligaten Besuch an diesem Ort der Kümmernis machen, könnten dann zumindest behaupten, sie hätten Einblick genommen in die Vorgänge einer zeitgemäßen Justizvollzugsanstalt. Auf diese Weise wären es Christen möglich, auch ihrer Pflicht Gefangene zu besuchen elegant nachzukommen.

Was einmal eine antike Hinrichtungsart war, das Pfählen, vermutlich zuerst von den Persern eingesetzt, soll heute Zuschauer und zahlende Gäste, soll Aufmerksamkeitserfolge bringen. Die fadenscheinige Selbst-entschuldung lautet: Das "dient auch einem gutem Zweck". Denn der Weltbild-Verlag, der das Spektakel unterstützt, spendete Geld für diesen guten Zweck. Und als ob dies noch nicht ausreichte zur moralischen Rechtfertigung, wird zusätzlich auf ehrwürdigen Brauch verwiesen. Genannte Zeitung klärte am 17. Mai 2001 auf: "Das Pfahlsitzen ist eine alte Tradition aus den Niederlanden" – der Leser denkt so an 1572 oder früher; nein – "1952 setzte eine Sturmflut ganz Holland unter Wasser. Die Menschen retteten sich auf Weidepfähle. Daran erinnern sich die Holländer noch heute mit dem ‚Paalsitten‘. Der Heide-Park mit seinem Holland-Dorf nahm diese Tradition auf." Wirklich achtunggebietend: ein Pfahl in der Heide als Vergewärtigung eines fernen Heilsortes.

Sogar die Säulenheiligen müssen ihren Platz im Gedächtnis der Menschheit räumen und den Ruhm an die zeitgenössischen Sitzgötzen abtreten. Denen fehlt es nur an Einweisung in die Kontemplation. Sie vertreiben sich ihre Zeit mit Kreuzworträtseln, Radiohören, Lesen, Gameboyspielen, Rumsitzen ...; bei so viel Beglotzwerden ist's wohl auch schwer, den inneren Menschen zu pflegen.

Wenn einer heruntersteigt vom Pfahl, sagt er zur Begründung – und wird damit sogar veröffentlicht – den alles erklärenden Satz, er habe "einfach keinen Bock mehr". Die Verbleibenden beginnen sich gegenseitig zu kontrollieren, zu demotivieren und verstehen das so geschickt zu tun, dass sogar die angesehene ZEIT in einem Dossier sich diesem Nervenkampf widmet.

Menschen, die ihre (Dienst-)Zeit nur (noch) absitzen, jemand, der als Weltmeister im Aussitzen gilt, –früher waren das negativ besetzte Beschreibungen, heute soll die Sache rekordverdächtig sein.

Auf den Heide-Park Pfählen zu sitzen hat immer noch etwas von Bequemlichkeit, die Bedrohungssituation der einstigen Sturmflut ist nicht mehr im Blick; das grausame Hinrichtungsgeschehen, auf spitzen Pfählen aufgespießt oder ans Kreuz geschlagen zu werden, kommt vermutlich gar nicht in den Sinn. Was darf man auch von Parkbetreibern erwarten, die das von Selbstübersteigerung zeugende Fahrgeschäft "Colossos", die "größte Holzachterbahn der Welt", ausgerechnet an einem Karfreitag einweihen oder eröffnen? Der Vorwurf aber, dass ein solcher Umgang mit Heiliger Zeit schlecht passen könne in das "Weltbild" der Deutschen Bischöfe, denen das Medienunternehmen in Augsburg gehört, welches mit dem Freizeitpark gemeinsame Sache macht, dieser Vorwurf ist noch nicht ausgestanden.

---

Verfasser: Pfarrer Alberto Kaas, Brandenburger Str. 1, 29646 Bispingen-Hörpel

---

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### Deutsche Lutheraner: Distanz zu Adventisten

Hannover, 5.2.2002 [KNA]

Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) sieht die Siebenten-Tags-Adventisten (STA) weiterhin als "Sondergemeinschaft". Damit werde der Unterscheidung von den Freikirchen Rechnung getragen, die Sonderlehren wie die STA nicht verträten, heißt es in seiner Stellungnahme zum Bericht über die bilateralen Gespräche zwischen dem LWB und der Generalkonferenz der STA. LWB-Generalsekretär Ishmael Noko hatte im vergangenen Jahr die Mitgliedskirchen aufgefordert, sich zum Abschlussbericht zu äußern, der unter dem Titel "Adventisten und Lutheraner im Gespräch" veröffentlicht wurde. Vorausgegangen waren vier theologische Konsultationen zwischen 1994 und 1998.

Weiter weisen die deutschen Lutheraner darauf hin, dass mit den Adventisten keine Abendmahlsgemeinschaft bestehe. Sie könne im Blick auf die gravierenden Unterschiede auch nicht empfohlen werden. Das DNK begrüßt, dass es zu den Kontaktgesprächen zwischen dem Lutherischen Weltbund und den STA gekommen ist. "Die Gespräche werden als Ausdruck dafür gewertet, dass sich die Adventisten in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich um Annäherung an die Kirchen in der Ökumene bemüht haben", heißt es in der Stellungnahme. Der Aussage, dass "eine weitgehende Übereinstimmung in unserem Verständnis des christlichen Glaubens erzielt" wurde, wie der Abschlussbericht formuliert, "geht weit über das hinaus, was nach Prüfung des vorliegenden Berichts festgestellt werden kann".

Das DNK folgt in seinem Votum zwar der Empfehlung, die STA als "weltweite christliche Gemeinschaft" zu respektieren, verweist aber auf unveränderte Sonderlehren der Adventisten, die in den Gesprächen mit dem reformatorischen Ansatz nicht in Einklang gebracht worden seien.

Das DNK hält es für "problematisch", dass der Abschlussbericht der Gespräche zwischen LWB und STA von einer Übereinstimmung im Schriftverständnis spricht, obwohl gerade im Umgang mit der Bibel grundsätzliche Differenzen deutlich geworden sind. Moniert wird, dass lutherische Positionen im Text nicht oder nur unzureichend dargestellt werden. Zudem vermisst das DNK eine kritische Selbstinfragestellung der Adventisten im Hinblick auf ihre

Sonderlehren. Grundsätzlich hält das Deutsche Nationalkomitee die Fortführung der Gespräche zwischen dem LWB und den STA für sinnvoll. Dabei solle die Bearbeitung bisher nicht oder nicht hinreichend geklärter Fragen im Mittelpunkt stehen. Im Verhältnis zwischen den lutherischen Kirchen und der Gemeinschaft der STA in Deutschland gebe es viele positive Erfahrungen gelungener Zusammenarbeit, etwa im Bereich der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), "aber auch spannungsvolle Erfahrungen". Aufgrund der zahlreichen Defizite des Abschlussberichts, rät das DNK dem LWB, den Text in der vorgelegten Fassung nicht weiter zu verbreiten.

Das Deutsche Nationalkomitee (DNK) des Lutherischen Weltbundes (LWB) vertritt 13 lutherische Kirchen. Neben den acht Gliedkirchen der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) – Bayern, Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Sachsen, Schaumburg-Lippe und Thüringen – gehören zum DNK: die Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, die Pommersche Evangelische Kirche, die Evangelische Landeskirche in Württemberg und die Lippische Landeskirche-Lutherische Klasse. Das DNK/LWB vertritt 14 Millionen Gemeindeglieder. Vorsitzender des DNK/LWB ist der Leitende Bischof der VELKD, Bischof Hans Christian Knuth, Schleswig. Die Geschäftsstelle des DNK leitet Oberkirchenrätin Käte Mahn. Der Lutherische Weltbund umfasst 60 Millionen Gläubige in weltweit 135 Mitgliedskirchen.

(k-n)

## **Lutherisch/katholischer Dialog über Ämter: Deutliche Fortschritte**

Baltimore/Genf, 5.2.2002 [KNA]

Wesentliche Fortschritte sind in den Gesprächen über Struktur und Ämter zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) und der US-amerikanischen katholischen Bischofskonferenz (USCCB) erzielt worden. Dies berichten laut Mitteilung des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Genf Teilnehmer der 10. Dialogrunde beider Kirchen. Der Durchbruch sei dadurch erzielt worden, dass der Dialog anhand von kirchengeschichtlichen Studien zeigen konnte, wie ähnlich die beiden Traditionen ihre Ämter strukturiert hätten, so der katholische Vorsitzende des Dialogs, Weihbischof Richard J. Sklba aus Milwaukee, im Anschluss an die Tagung. "Im Laufe der vier Tage unserer Dialogtagung wurde immer deutlicher, dass es fünf oder sechs eindeutige Konvergenzpunkte gibt, die wir zum Gespräch um den Tisch Versammelten alle erkennen können, die aber noch genauer beschrieben werden müssen", betonte Bischof Sklba. Er werde immer wieder ermutigt durch "die Tiefe und die Früchte unserer Arbeit in diesem Bemühen, die Bedeutung des Priesters, des Pastors und des Bischofs in Gottes Heilswerk zu erfassen".

Die 10. Dialogrunde zwischen ELKA und USCCB prüfte erste Entwürfe von Texten, die später zur Erklärung über "Die Kirche als Koinonia des Heils: Ihre Strukturen und Ämter" zusammengefasst werden sollen. Der Dialog befasst sich mit Fragen der Koinonia in ihrer Beziehung zum "ordinationsgebundenen Amt und den Strukturen der Einheit der Kirche". Der lutherische Vorsitzende des Dialogs, Pfarrer Charles H. Maahs, ehemaliger Bischof der Central States Synode der ELKA, Overland Park, Kansas, erklärte: "Wir sind an einem Punkt angelangt, wo wir unsere gegenseitigen Stärken anerkennen können und uns gleichzeitig darüber klar sind, welche Fragen uns weiterhin in unserer Beziehung trennen." Die Gespräche zwischen ELKA und USCCB haben eine lange Tradition. Die erste "bilaterale" Dialogrunde wurde 1965 vom US-amerikanischen Nationalkomitee des LWB und der USCCB initiiert. Ergebnisse der Gespräche sind eine Reihe von Erklärungen zu Themen wie Schrift, die Heiligen und Rechtfertigung aus dem Glauben. Die zehnte Gesprächsrunde begann im September 1998. Die "Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre" (GE), die am 31. Oktober 1999 in Augsburg von Vertretern des LWB und des Vatikan unterzeichnet wurde, stützt sich unter anderem auf langjährige intensive ökumenische Dialoge über Rechtfertigung in den USA, Deutschland und auf internationaler Ebene. – Die ELKA hat rund 5,15 Millionen Mitglieder in den USA und der Karibik, sie gehört seit 1988 zum LWB. Die römisch-katholische Kirche hat in den USA über 62 Millionen Mitglieder.

(k-n)

## **Kasper: Assisi ein historischer Tag**

Vatikanstadt, 29.1.2002 [KNA]

Als "wichtigen und historischen Tag" hat Kurienkardinal Walter Kasper den interreligiösen Friedensgipfel von Assisi bezeichnet. Zum ersten Mal hätten die großen Religionen und fast alle christlichen Kirchen gemeinsam erklärt, dass jeder Gebrauch von Gewalt und erst recht jede Tötung menschlichen Lebens gegen den Willen Gottes und gegen die Religion sei – und damit ein Missbrauch von Religion ist, sagte Kasper am 26. Januar gegenüber Radio Vatikan-deutsch. Assisi 2002 sei ein beeindruckendes Zeugnis der Religion an die säkularisierte Welt gewesen, die oft meine, die Religionen hinderten den Weltfrieden. Unabhängig von den Worten und Erklärungen von Assisi bleibe das Bild der Gemeinsamkeit vieler christlicher Kirchen und Gemeinschaften mit dem Papst. Das sei "eine Grundlage, auf der wir weiterbauen können, weiterbauen müssen", betonte der Präsident des vatikanischen Einheitsrates. Im Verhältnis zu den orthodoxen Kirchen zeichne sich nach der "Abkühlung" der 90er Jahre heute wieder Bewegung ab, sagte Kasper unter Hinweis auf die Teilnahme des Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus I. von Konstantinopel und der hochrangigen Delegation der russisch-orthodoxen Kirche. Insbesondere im Kontakt mit Moskau versuche man jetzt, aus einer Art "toten Winkel herauszukommen" und bestehende Missverständnisse zu überwinden. Zu Bartholomäus bestehe "ein sehr gutes persönliches aber auch sachliches Verhältnis". Dass er aber selbst gekommen sei, sei ein "großes und wichtiges ökumenisches Ereignis, für das wir dankbar sind, und auf dem wir auch weiterbauen können und wollen". Erfreut äußerte sich Kasper über die Teilnahme von vielen Rabbinern. Man könne die Unterschiede zwischen Judentum und Christentum nicht einfach aufheben, aber man sollte sich um "einen neuen Weg der Begegnung, der Freundschaft,

des gegenseitigen Respekts und der gegenseitigen Bereicherung“ bemühen. Auch dafür sei Assisi “ein wichtiger Schritt nach Vorne“ gewesen, so der Kurienkardinal.

(k-n)

## **DIAKONIE-REPORT**

### **12. Vollversammlung des Diakonierates der SELK einberufen**

**Schwerpunktthema: “Diakonie und Qualitätssicherung”**

Fuldabrück, 19.2.2002 [dw-selk]

Der Vorsitzende des Diakonierates (Diakonischen Werkes) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DW-SELK), Propst i.R. Wolfgang Kühn, Winsen/Luhe, hat – nach einer Meldung der selk\_news – zur 12. Vollversammlung eingeladen, die vom 21. bis 23. März 2002 im “Sperlingshof” in Remchingen (bei Pforzheim) stattfindet. Gastgeber ist das Heilpädagogische Behandlungszentrum Kinder- und Jugendheim Sperlingshof, eine diakonische Einrichtung der SELK.

Neben den Aufgaben der Vollversammlung zur Entgegennahme des Berichtes des Diakoniedirektors, Berichten der diakonischen Einrichtungen und der Bezirksbeauftragten für Diakonie der SELK hat die diesjährige Vollversammlung das Schwerpunktthema: “Diakonie und Qualitätssicherung”. Als Referentin konnte Frau Dr. Anette Noller, Referentin der Theologischen Abteilung des Diakonischen Werkes der EKD aus Stuttgart gewonnen werden.

Neben den getrennten Sitzungen der ehrenamtlichen Bezirksvertreter der elf Kirchenbezirke der SELK und der hauptamtlichen Mitarbeiter der diakonischen Einrichtungen wird die Vollversammlung auch die Zukunft der Planstelle des Diakoniedirektors beraten und gegebenenfalls einen Antrag an die Kirchensynode der SELK 2003 vorbereiten. Außerdem sind die Vorsitzenden des Diakonierates neu zu wählen.

Die Vollversammlung des Diakonierates ist das Beschlussorgan des Diakonischen Werkes der SELK und vereint Vertreter der diakonischen Einrichtungen mit den gewählten Beauftragten der Kirchenbezirke und weiterer diakonischer Institutionen und Dienste wie Freiwilliges Soziales Jahr (Diakonisches Jahr), Diakonisch-Missionarischer Frauendienst, Diakonieverband, Konvent der Diakoninnen und Diakone u.a.m.

Z-I

### **SELK hilft Opfern der Flutkatastrophe in Polen**

**Eingang und Verwendung der Spenden bestätigt.**

Fuldabrück, 18.2.2002 [dw-selk]

In einem Brief an das Diakonische Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DW-SELK), unterzeichnet von Bischof Janusz Jagucki und Diakoniegeneraldirektorin Wanda Falk, beide Warschau, hat die Diakonie der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen (EAKiP) allen Spendern der SELK für ihre “finanzielle Unterstützung zugunsten der Hochwasserhilfe sehr herzlich gedankt.”

Der Diakonierat der EAKiP hat dazu beschlossen, aus verschiedenen Spenden (24.000 Euro = 85.000 Zlotych) der Gemeinde in Kielce für die Renovierung der Kirche (50.000 Zlotych) und der Gemeinde Lublin für die Instandsetzung des Friedhofs (35.000 Zlotych), die durch die Überschwemmungen beschädigt wurden, zur Verfügung zu stellen. Der Anteil der SELK, den die Rendantin des Dauerkontos für Katastrophenhilfe der SELK, Frau Regina Schröter, Braunschweig, bisher nach Warschau überweisen konnte, belief sich dabei auf 8.180,67 Euro.

Im Namen der Gemeinden Kielce und Lublin danken die Partnerkirche der SELK in Polen und ihre Diakonie dafür, “dass Sie sich in solchen Krisenzeiten mit uns verbunden fühlen und ein solch offenes Herz zeigen. Wir wollen Ihnen nochmals herzlich für Ihre Unterstützung und die Spenden danken, mit denen Sie uns sehr weiterhelfen.”

Z-I

### **9. Aktion “Hoffnung für Osteuropa” eröffnet**

**Spendenaufkommen um 20 Prozent gesteigert**

Fuldabrück, 18.2.2002 [dw-selk]

Die 9. Aktion “Hoffnung für Osteuropa”, die Hilfsaktion der evangelischen Kirchen für die Menschen in Mittel- und Osteuropa, wurde am 17. Februar 2002 mit einem feierlichen Gottesdienst in der Karlsruher Christuskirche bundesweit feierlich eröffnet. Das diesjährige Leitwort lautet: “Abenteuer Zukunft – Leben in Würde”.

Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DWEKD) waren u.a. durch seinen Präsidenten, Pfarrer Jürgen Gohde, Stuttgart/Berlin, die Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer (Frei-) Kirchen (DA) durch den Vorsitzenden, Diakoniedirektor Armin Zielke, Fuldabrück, vertreten. Aus den Partnerkirchen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nahm Bischof Vladislav Volny von der Schlesischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Tschechischen Republik teil.

Im vergangenen Jahr kamen für die Aktion 1.620.597 Euro zusammen. Das sind 20 Prozent mehr als im Vorjahr (1.334.598 Euro). Der Anteil der SELK belief sich auf 12.236 Euro (12.786 Euro). – “Hoffnung für Osteuropa” unterstützt Hilfe zur Selbsthilfe, bietet ein Netzwerk der Hilfe an, zielt auf nachhaltige und ganzheitliche Maßnahmen und setzt sich für die Würde und Rechte gerade der Benachteiligten ein. Träger sind außer den Genannten die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), das Gustav-Adolf-Werk und der Martin-Luther-Bund.

Mittel aus der letztjährigen Aktion setzte die SELK für die Evangelisch-Lutherische Ingermanland-Kirche in Russland (Schulspeisung der Mittelschule in Klotuschkaja bei St. Petersburg) ein. Die diesjährige Sammlung soll ein Hilfsprojekt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen unterstützen.

Z-I

## **Aufruf zu mehr Aufgeschlossenheit gegenüber psychisch Kranken**

### **Caritas-Präsident: Heimaufenthalt nicht "überstülpen"**

Fuldabrück, 19.2.2002 [dw-selk]

Der Deutsche Caritasverband hat – wie epd meldet – zu mehr Aufgeschlossenheit im Umgang mit psychisch Kranken aufgerufen. Eine angemessene Betreuung psychisch kranker Menschen durch ambulante Dienste scheitere oft bereits an der Finanzierung durch die Krankenkassen oder die Kommunen, sagte Verbandspräsident Hellmut Puschmann am 6. Februar in Berlin. Dadurch bekämen viele Menschen "das Heim übergestülpt", die gar nicht in ein Heim müssten.

Nach den Worten der Bielefelder Medizinerin Elisabeth Hopfmüller ist die Psychiatrie-Reform in der Bundesrepublik bei den chronisch Kranken gescheitert. Langzeitpatienten seien meist nur von der Klinik ins Heim verlegt worden, beklagte die Wissenschaftlerin. Dringend erforderlich sei eine Umverteilung der Finanzmittel in den ambulanten Bereich. Derzeit würden 95 Prozent der Mittel für die Eingliederungshilfe im stationären, aber nur fünf Prozent für den ambulanten Bereich ausgegeben.

Für eine Entlastung der Familien durch ambulante Dienste bei der Pflege chronisch psychisch Kranker sprach sich die Parlamentarische Geschäftsführerin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Ilse Falk, aus. Die Begegnung mit psychisch Kranken sei wichtig, um die aus Unkenntnis erwachsene Tabuisierung zu überwinden.

Z-I

## **Modellprojekt zur Betreuung von Tumorpatienten wird fortgesetzt**

### **Finanzielle Unterstützung auch durch Klosterkammer Hannover**

Fuldabrück, 19.2.2002 [dw-selk]

Das Göttinger Modellprojekt "Support" zur Betreuung unheilbar kranker Tumorpatienten ist nach einem Bericht von epd vorerst gerettet. Das Vorhaben werde mit finanzieller Unterstützung der niedersächsischen Landesregierung und der Klosterkammer Hannover weitergeführt, teilten Wissenschaftsminister Thomas Oppermann und Sozialministerin Gitta Trauernicht (beide SPD) am 8. Februar in Hannover mit.

Die Landesregierung stellt demnach 350.000 Euro (685.000 Mark) zur Verfügung, die Klosterkammer, eine niedersächsische Landesbehörde, die vier selbstständige öffentlich-rechtliche Stiftungen verwaltet, weitere 150.000 Euro. Mittelfristig solle mit der Kassenärztlichen Vereinigung und den Krankenkassen ein landesweites Konzept zur palliativ-medizinischen Versorgung erarbeitet werden, erklärten die Minister.

"Support" besteht seit 1996. So genannte "Palliative-Care-Teams" haben bis zum vergangenen Jahr etwa 650 schwer kranke Tumorpatienten aus Südniedersachsen und ihre Angehörigen betreut. Bis Ende 2000 war das Vorhaben vom Bundesgesundheitsministerium gefördert worden, ein weiteres halbes Jahr trug die Ärztekammer Niedersachsen die Kosten. Die Krankenkassen in Niedersachsen lehnten eine Finanzierung ab. Zuletzt wurde "Support" ausschließlich durch Spenden getragen.

Z-I

## **Familie ist kein Auslaufmodell**

### **Wichtigster Lebensbereich für Mehrheit der Befragten**

Fuldabrück, 19.2.2002 [dw-selk]

Die Familie ist einer neuen Studie zufolge in Deutschland kein Auslaufmodell. Für die überwältigende Mehrheit der Befragten ist sie nach epd der mit großem Abstand wichtigste Lebensbereich. Das ergibt sich aus einer Untersuchung zur Lebenssituation deutscher Familien, deren Ergebnisse am 29. Januar in Berlin vorgelegt wurden.

Einundneunzig Prozent der Mütter und 82 Prozent der Väter stuften die Familie als das Wichtigste in ihrem Leben ein. Lediglich sechs Prozent der Männer und zwei Prozent der Frauen räumten dem Beruf einen höheren Stellenwert ein. Für die im Auftrag der Zeitschrift "Eltern" erfolgte repräsentative Erhebung wurden rund 3.000 Frauen und Männer mit mindestens einem Kind befragt.

Trotz aller Abgesänge auf die bürgerliche Familie gebe es keine gesellschaftliche Institution, deren Wert für die Bevölkerung so außer Frage stehe, erläuterte Renate Köcher, Leiterin des Allensbach-Instituts für Demoskopie. Nicht bestätigt sieht Köcher auch die Vorstellung, Familie als materieller und immaterieller Rückhalt leiste heute weniger als früher. Während 1951 nur 22 Prozent der Bevölkerung von ihrer Familie unterstützt wurden, sind es der Erhebung zufolge heute 35 Prozent.

Wie die Studie weiter zeigt, werden 43 Prozent der jungen Mütter und Väter von Eltern und Schwiegereltern beim Kauf von Kinderbekleidung finanziell unterstützt. Rund 30 Prozent erhielten Zuwendungen bei finanziellen Engpässen, 25 Prozent bei größeren Anschaffungen. Elf Prozent erhalten regelmäßig Geld von den Großeltern.

Auch der Beistand der Großeltern bei der Kinderbetreuung spielt eine erhebliche Rolle, so ein weiteres Ergebnis. Siebenundfünfzig Prozent der Befragten gaben an, dass ihre Eltern in Krankheitsfällen einspringen, bei 56 Prozent leisteten die Großeltern abends Babysitter-Dienste. Bessere öffentliche Kinderbetreuungsangebote stehen auf der Wunschliste junger Familien an den Staat erst an dritter Stelle. Siebenundvierzig Prozent bevorzugen mehr Kinder- und Familienfreundlichkeit, 30 Prozent mehr Kindergeld und 18 Prozent bessere Betreuung.

Z-I

## **Diakonie-Mitarbeiter wollen Verträge**

### **Bundesweites Signal durch ersten Warnstreik**

Fuldabrück, 19.2.2002 [dw-selk]

Als Reaktion auf die wachsende Konkurrenz im Bereich sozialer Dienstleistungen sind seit vier Jahren entscheidende Reformen für die Beschäftigten der Evangelischen Diakonie in Deutschland eingeführt worden. Drastische Sparmaßnahmen im Personalbereich führten zur Streichung von Überstundenzuschlägen, sowie Kürzung von Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Außerdem wurden neue Niedriglohngruppen eingeführt.

Nach zahlreichen Demonstrationen quer durch die Republik kam es am 17. Januar im oberfränkischen Himmelkron zum ersten Warnstreik in der Geschichte der bayerischen Diakonie. Damit setzte die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di zugleich ein bundesweites Signal: Ihr Bundesvorsitzender Frank Bsirske reiste von Berlin eigens in die nordbayerische Provinz, um vor den über 150 Demonstranten verbindliche Tarifverträge für die rund 400.000 Beschäftigten in der Diakonie in Deutschland einzufordern.

Die Aktion in Himmelkron markiert den bisherigen Höhepunkt in der seit Jahren schwelenden Debatte um das kirchenspezifische Arbeits- und Tarifrecht. Zwar berufen sich die verantwortlichen Arbeitsrechtlichen Kommissionen auf Bundes- und Landesebene nachdrücklich darauf, nach dem Prinzip der "Dienstgemeinschaft" einen Konsens zwischen Arbeitgeber und -nehmern herbeizuführen. Dennoch wurden die Gehaltsabsenkungen in der Diakonie trotz massiver Proteste aus den Reihen von Mitarbeitervertretungen durchgesetzt.

Dass in den neuen Leichtlohngruppen Putzfrauen und Küchenhilfen künftig geringer entlohnt werden als bisher nach dem Bundes-Angestellten-Tarif (BAT), wurde unter anderem mit der vom Staat eingeleiteten Deregulierung, knapper werdenden kirchlichen Finanzen und mit der wachsenden Zahl von Konkurrenten im Sozialbereich begründet. Nicht zuletzt seien dadurch auch Arbeitsplätze erhalten worden, die von anderen Trägern unter Umständen ausgelagert worden wären.

Der Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen, in dem rund 50.000 Mitglieder aus 19 Landesverbänden vertreten sind, sieht die Diakonie inzwischen auf der Seite der Unternehmer: "Sie geht auf den Markt der sozialen Dienstleister und kämpft um ihre beherrschende Marktposition", ließ die Organisation schon im Juli vorigen Jahres in einer Pressemitteilung verlauten.

An diesem Standpunkt hat sich nach den Worten von Bundesverbands-Geschäftsführer Matthias Gehlhar, Berlin, nichts geändert. Mit ihrem so genannten Dritten Weg bewege sich die Kirche "außerhalb der üblichen Regeln", sagte Gehlhar gegenüber epd. "Arbeitnehmer in der Kirche sind aber Arbeitnehmer wie andere auch und brauchen die gleichen Rechte und Möglichkeiten."

Der Sprecher der ver.di-Fachgruppe Kirchen, Günter Busch, verwies darauf, dass der überwiegende Teil der insgesamt rund 1,2 Millionen Arbeitsplätze bei Diakonie, Caritas und Kirchen in Deutschland nicht aus Kirchensteuermitteln, sondern aus der Sozialversicherung und anderen staatlichen Quellen finanziert würde.

Am Grundsatz des Dritten Weges wollen Kirche und Diakonie freilich festhalten. Gemeinsames Ziel müsse die Sicherung und Verbesserung der wirtschaftlichen und personellen Grundlagen der diakonischen Einrichtungen sein, postuliert Ingo Dreyer, Geschäftsführer des 1997 gegründeten Verbands der Diakonischen Dienstgeber mit Sitz in Berlin. Ob dieser Schritt in Richtung einer möglichen Öffnung für Tarifverträge gewertet werden kann, ist derzeit noch nicht abschließend geklärt.

Z-I

## **Kirchen halten am "Dritten Weg" im Arbeitsrecht fest**

### **Vertrauensvolle partnerschaftliche Zusammenarbeit als Grundlage**

Fuldabrück, 19.2.2002 [dw-selk]

"Dienstgemeinschaft" ist das Prinzip im Arbeitsrecht der Kirchen. Diese setzt auf die "vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit von Leitungsgremien und Mitarbeitenden", wie es in der Ordnung für die Arbeitsrechtliche Kommission des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland heißt. Aus dem gemeinsamen Auftrag aller in der Kirche tätigen wird deshalb der so genannte Dritte Weg abgeleitet.

Im Gegensatz zum Lohndiktat des Arbeitgebers ("Erster Weg") und dem in Deutschland weit verbreiteten Tarifvertragssystem ("Zweiter Weg") sollen hier die arbeitsrechtlichen Grundlagen sowie Lohn- und Gehaltsstrukturen in partnerschaftlicher und paritätischer Weise geschaffen werden. Nur in zwei der 24 evangelischen Landeskirchen – Berlin-Brandenburg und Nordelbien – gibt es Tarifverträge, die zwischen Kirche und Gewerkschaft ausgehandelt wurden.

Die besondere Rechtsposition der Kirchen ist im Grundgesetz-Artikel 140 verankert. Auf Grund dieser Regelung und der Interpretation der "Dienstgemeinschaft" hat die Rechtsprechung die Unzulässigkeit von Arbeitskämpfmaßnahmen wie Streik und Aussperrung im Bereich von Kirche, Diakonie und Caritas bisher anerkannt.

Z-I

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### **Kinderkatechismus "Vorlesebuch Erzähl mir vom Glauben" erschienen**

**VELKD gibt Geschichten-Band für Kinder ab vier Jahren heraus**

Bochum, 23.2.2002 [selk]

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) hat das "Vorlesebuch Erzähl mir vom Glauben – Ausgezeichnete Geschichten für Kinder ab 4 Jahren" (152 Seiten, 14,95 Euro) herausgegeben. Der Band erscheint in einer Koproduktion des Gütersloher Verlagshauses, Gütersloh, und des Verlages Ernst Kaufmann, Lahr. Er ist eine Ergänzung zu dem 2000 in 6., völlig neu bearbeiteter Auflage erschienenen so genannten Kinderkatechismus "Erzähl mir vom Glauben" (80 Seiten + Begleitheft für Eltern und Erzieherinnen, Gütersloh/Lahr, 14,95 Euro). Das Vorlesebuch enthält 60 kurze Geschichten u.a. von Hermann-Josef Frisch, Rolf Krenzer, Lene Mayer-Skumanz, Gudrun Mebs, Peter Pausewang und Renate Schupp zu den Themen des Kinderkatechismus: Geburtstag, Sonntag, Kirche, Taufe, Abendmahl, Schöpfung, Tod, Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Neu hinzugefügt wurde ein Kapitel mit Geschichten zum Thema Gottesvorstellungen und Gebet. Zur schnellen Orientierung findet sich am Ende des Buches eine Übersicht aller Geschichten mit Hinweisen zum Inhalt, Anregungen zum Gespräch und Vorlesezeit sowie ein Stichwortregister. In das Vorlesebuch wurden auch zehn Beiträge aufgenommen, die im Rahmen eines eigens für diesen Band initiierten und viel beachteten Geschichten-Wettbewerb im vergangenen Jahr eingesandt wurden.

Wie schon der Kinderkatechismus so wurde auch das Vorlesebuch von einer Arbeitsgruppe erarbeitet, die die Kirchenleitung der VELKD einsetzte. Ihr gehören an: Ulrike Fey-Dorn, Hannover, Referentin für Tageseinrichtungen für Kinder im Diakonischen Werk, Professor Dr. Friedrich Johannsen, der an der Universität Hannover Evangelische Theologie und Religionspädagogik lehrt, Professor Dr. Martin Schreiner, der an der Universität Hildesheim Evangelische Theologie und Religionspädagogik unterrichtet, Gemeindepädagogin Silvia Schubert, Gräfenhain, Lehrerin und Fachberaterin für evangelische Religion, sowie Oberkirchenrat Udo Hahn, Hannover, der im Lutherischen Kirchenamt der VELKD für diesen Arbeitsbereich zuständig ist.

bo

### **Luther-Film**

Hörpel, 22.2.2002 [selk]

In einer elf Millionen Euro-Produktion will die "Neue Filmproduktion" in Berlin das Leben des Reformators Martin Luther auf die Leinwand bringen. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. In der Hauptrolle soll Joseph Fiennes ("Shakespeare in Love") zu sehen sein. Außerdem spielen Peter Ustinow, Bruno Ganz, Mathieu Carrière und Uwe Ochsenknecht mit. Gedreht wird ab diesem Frühjahr an Originalschauplätzen.

ak

### **"Freie Theologen" garantieren "Dienstleistungen mit Qualität"**

Hörpel, 22.2.2002 [selk]

Schwulenhochzeiten, Trauungen ohne vorhergehende standesamtliche Eheschließung und kirchen-unabhängige Traugottesdienste – für alles stehen evangelische und katholische Theologen bereit. Zehn von ihnen gründeten im hessischen Hasselroth bei Aschaffenburg die "Arbeitsgemeinschaft Freier Theologen", um "Dienstleistungen mit Qualität" anzubieten. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Die meisten der Theologen waren bereits im Kirchendienst und schieden aus kirchenrechtlichen oder glaubensmäßigen Gründen aus dem Amt; andere bekamen nach dem Examen keine kirchliche Anstellung. Einer, der sich als evangelischer Pfarrer mit allen Ordinationsrechten und -pflichten bezeichnet, wirbt damit, von den Kirchen anerkannte Trauungen genauso selbstverständlich vorzunehmen wie Feiern abseits der Kirche und ohne Gang zum Standesamt. Berührungsängste vor dem Koran gebe es nicht: Wenn gewünscht, beten die Theologen auch nach islamischem Ritus. Die Berechtigung dazu entnehmen sie der Predigt des christlichen Volksmissionars Paulus vor 2.000 Jahren in Athen. Paulus habe den Menschen einen unbekanntem Gott verkündigt, welcher "jene höhere Macht" sei, "die die Religionen der Welt unter verschiedenen Namen verehren". So beschreibt ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft, der Diplomtheologe und Journalist Bernd Marz (Bonn), das religiöse Selbstverständnis der Freien Theologen. Er leitet auch das Deutschland-Büro der in Wien erscheinenden kirchenkritischen katholischen Zeitschrift "Kirche in". Laut Marz will die Arbeitsgemeinschaft verbindliche Kriterien für stillvoll ausgerichtete Lebenswendepunkte entwickeln. Pensionierte Studienräte, "die ein paar Rilke-Zitate durcheinander mischen", oder arbeitslose Ingenieure, "die sich plötzlich freie Priester nennen", hätten in der Arbeitsgemeinschaft keinen Platz.

ak

### **"Godspell" wird auf bundesweite Tournee gehen**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Die hannoversche Landesbühne wird voraussichtlich von September an mit ihrem Musical "Godspell" auf bundesweite Tournee gehen. Mehr als 70 Kirchengemeinden in Niedersachsen, Baden, Bayern, Hessen und im Rheinland signalisierten großes Interesse an der Aufführung, sagte der Marketingleiter der Landesbühne Christian Gundlach am 13. Februar dem epd.

Seit knapp vier Wochen tourt die Landesbühne mit dem Musical kreuz und quer durch Niedersachsen. Das aus den 70er Jahren stammende "Godspell" zählt zu den erfolgreichsten und meistgespielten Stücken aller Zeiten. Es basiert auf dem Matthäus-Evangelium und setzt es abwechslungsreich mit Pop-, Rock- und Gospel-Elementen in Szene. Die Landesbühne führt es in einer eigenen neuen Übersetzung auf und hat es speziell auf die verschiedenen Kirchenräume zugeschnitten.

Von den bisher 15 Vorstellungen sei die Mehrzahl ausverkauft gewesen, sagte Gundlach. Auch die Reaktionen seien zum größten Teil positiv: "Das Stück ist ein emotionaler Dosenöffner." Viele Zuschauer seien ergriffen und diskutierten sich in den Pausen die Köpfe heiß. Die kritischen Stimmen kämen aus unterschiedlichsten Richtungen. Da das Musical sehr stark den persönlichen Glauben berühre, reagiere jeder anders, betonte Gundlach.

Besonders Jugendliche fühlten sich angesprochen. Das pädagogische Begleitprogramm sei bei ihnen sehr gefragt. In 20 Schulen habe es bereits Workshops und Diskussionen gegeben. – "Godspell" ist zunächst noch bis zum 23. März in den evangelischen Kirchen Niedersachsens unterwegs.

ak

## **Bibelkurs und Glaubens-Seminar im Internet**

Hörpel, 21.2.2002 [selk]

Das Projekt "Gemeindeaufbau mit der Bibel" der hannoverschen Landeskirche wird jetzt auch im Internet vorgestellt ([www.BibelundGlaube.de](http://www.BibelundGlaube.de)). Die beiden wesentlichen Bestandteile des Vorhabens, der "Neue Bethel-Bibelkurs" und das "Seminar Glaube im Gespräch", würden im Netz ausführlich besprochen, sagte der Osteroder Pfarrer Hermann Mahnke am 28. Januar dem epd. Mahnke ist Verfasser der Kurse und für das im Kirchenkreis Osterode angesiedelte Projekt verantwortlich.

Der "Neue Bethel-Bibelkurs" führt in 40 Lektionen durch die Bibel. Die Arbeitsbögen und Sitzungsblätter orientierten sich an einem in den sechziger Jahren in den USA entwickelten Bibelkurs, seien von ihm aber "völlig neu verfasst" worden, sagte Mahnke. Neben erklärenden Texten seien Grafiken, Karikaturen, Schaubilder und Videos Bausteine des Unterrichts. Pfarrer, Diakone und Gemeindepädagogen würden in einem speziellen Kursleiter-Training auf die Kurse vorbereitet.

Das Seminar "Glaube im Gespräch" gehe auf die Beobachtung ein, dass einerseits viele Menschen von religiösen Fragen bewegt würden, andererseits Kirchenmitglieder in Glaubensfragen häufig unsicher und "sprachlos" seien, sagte Mahnke. Das auf sechs Monate angelegte Gemeindeforum vermittele anhand 20 verschiedener Themen "elementare Kenntnisse" über den Glauben und übe "zugleich den Glauben ein".

Neben der Präsentation der Arbeitsmaterialien und Hintergrundinformationen zum Projekt "Gemeindeaufbau mit der Bibel" umfasst das Internet-Angebot auch so genannte "virtuelle Sitzungen". Mahnke ist seit 1997 "Projektpastor". Auf Anfrage stellt er den Bibelkurs und das Seminar bei Pfarrkonferenzen oder anderen Gelegenheiten vor.

ak

## **SELK-Seminar "Aus der Vergebung leben"**

Hamburg, 3.3.2002 [selk]

Der Beauftragte für "Erwachsenenarbeit in der SELK – Erwachsene Christen miteinander unterwegs", Pfarrer Wolfgang Schmidt, Hamburg, hat das nächste Seminar dieses Arbeitszweigs der SELK angekündigt. Es soll unter dem Thema "Aus der Vergebung leben" vom 7. bis zum 9. Juni 2002 in Schwerin stattfinden. Für weitere Informationen: Pfarrer Wolfgang Schmidt, Burgstraße 10, 20535 Hamburg, Telefon (0 40) 25 56 22, Fax (0 40) 25 17 81 01, E-Mail: [dreieinigkeithamburg@selk.de](mailto:dreieinigkeithamburg@selk.de).

## **Gifhorn: Kindersingefreizeit zum Thema "Gloria" – Engelslied im Gottesdienst**

Gifhorn, 3.3.2002 [selk]

Für Kinder ab 7 Jahren wird vom 19. bis zum 21. April in der Philippusgemeinde der SELK in Gifhorn ein Kindersingefreizeit angeboten. Pfarrer Markus Nietzke, Kantorin Antje Ney, Hamburg, und viele Mitarbeiter haben die Freizeit vorbereitet und freuen sich auf zahlreiche Teilnehmer. Musik, Spiel und Spaß in guter Gemeinschaft und gastfreundlichem Rahmen erleben, Freundschaften schließen, sich auf das Sprengelsängerfest einstimmen, das alles ist bei dieser Freizeit möglich. Anmeldungen an Pfarrer Markus Nietzke bis zum 10. April: Hamburger Str. 37, 38518 Gifhorn, Tel. (0 53 71) 96 09 92, Fax (0 53 71) 96 09 94, E-Mail: [Philippus.Gifhorn@selk.de](mailto:Philippus.Gifhorn@selk.de)

S-I

## KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

### PERSONALIA

Superintendent i.R. Eberhard Koepsell, Celle-Altencelle, verstarb am 12.2.2002 im Alter von 89 Jahren. Die Beerdigung fand am 16.2.2002 in Hermannsburg statt.

Pfarrer Burckhard Zühlke (41), Bad Essen-Rabber, hat eine Berufung der Kreuzgemeinde Witten angenommen und wird voraussichtlich im kommenden Jahr nach dort wechseln.

Dipl.-Theol. Friedemann Rüger (35), bisher in einem berufsbegleitenden Pfarrvikariat in Anbindung an die Trinitatisgemeinde Leipzig in der SELK stehend, ist auf eigenen Wunsch aus der SELK und damit aus ihrem Dienst ausgeschieden. Die Kirchenleitung hat gemäß den Bestimmungen der Pfarrerdienstordnung der SELK festgestellt, dass er damit mit Wirkung vom 1.2.2002 das Recht zur öffentlichen Wortverkündigung und zur Sakramentsverwaltung in der SELK verloren hat, ebenso das Recht zur Führung der Amtsbezeichnung und zum Tragen der Amtsbekleidung und alle in dem bisherigen Dienstverhältnis gegründeten Rechte.

S-I

### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2002.

Adam, Albrecht, Dr. theol., Pfarrer:

[bis 31.8.2002]

Steinstraße 7, 16816 Neuruppin,

Tel. u. Fax: (0 33 91) 33 38,

Mobiltel.: (01 75) 5 44 97 46.

E-Mail: albrechtadam@t-online.de

Fehling, Regina, Kantorin:

(Vorsitzende des Amtes für Kirchenmusik):

E-Mail: regina\_fehling@web.de

Rost, Gottfried, Pfarrer i.R.:

Nassauische Str. 19, 10717 Berlin (Wilmersdorf),

Tel.: (0 30) 8 61 14 59

S-I

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Für ihre **polnische Partnergemeinde** in Istebna sucht die Trinitatisgemeinde **Weigersdorf** der SELK gebrauchte **Computer**, Bildschirme, Drucker und anderes Zubehör, das ohne größeren Reparaturaufwand mit polnischer Software "gefüttert" werden kann. Ausgangspunkt war die Frage des Pfarrers in Istebna, Marek Londzin, der einen Computergemeinschaftsraum für Kinder und Jugendliche organisieren möchte. "Computer sind bei uns auf dem Lande in Istebna kaum zugänglich und um so attraktiver", so Londzin, "meine Vorstellung ist, dass Kinder und Jugendliche zusammenkommen, ihre freie Zeit zu verbringen und dabei etwas lernen."

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ "Allmählich sind wir wieder arbeitsfähig!", so frohlockte ein Konventualer am 30. Januar während des Pfarrkonvents im **Kirchenbezirk Rheinland** der SELK in Wuppertal, nachdem die Kandidaten für das Superintendentenamtsamt und für den Bezirksbeirat nominiert worden waren: Für die **Wahl des Superintendenten** wurde Carsten Voß nominiert. Der 35-jährige Pfarrer im Pfarrbezirk Duisburg-Oberhausen führt seit zwei Jahren die Superintendentur kommissarisch. Für die Wahl in den Beirat werden der Kirchenbezirkssynode, die am 26. und 27. April in Duisburg zusammentritt, Pfarrer Detlef Budniok (52), Düsseldorf, und als sein Stellvertreter Pfarrer Peter Söllner (37), Hagen, vorgeschlagen.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Der frühere Finanz- und Verteidigungsminister **Hans Apel**, Hamburg, **vollendete** am 25. Februar sein **70. Lebensjahr**. Der auch kirchlich stark engagierte SPD-Politiker gehörte von 1974 bis 1982 den Kabinetten der Bundeskanzler Willy Brandt und Helmut Schmidt an. Mit den Worten "Das Maß ist voll" trat Apel zusammen mit seiner Frau Ingrid 1999 aus der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche aus und wenig später in die SELK ein, deren Dreieinigkeitsgemeinde in Hamburg er seither angehört.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ "RTM: **Read this Message**" - Seit etwa fünf Jahren existiert diese **Rock- und Popgruppe**, die jetzt in der Kreuzkirche der SELK in Witten aufgetreten ist. Ursprünglich entstanden aus Kirchgliedern verschiedener Dortmunder

Gemeinden, unter anderem auch der Trinitatisgemeinde der SELK, sind die acht Musiker heute nicht nur in Dortmunder Kirchenkreisen bekannt. 70 Zuhörer ließen sich in Witten von der Musik der christlichen Band begeistern. Erst nach Zugaben durfte RTM die Bühne verlassen.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ An fünf aufeinander folgenden Sonntagen erklärt Superintendent Wolfgang Schillhahn, Pfarrer der Christuskirchengemeinde der SELK in Wiesbaden, von Mitte Februar bis Mitte März die theologischen, symbolischen und überlieferten **Hintergründe des Lutherischen Gottesdienstes**. Die **Predigtreihe** steht unter dem Leitwort "Gott loben, das ist unser Amt" und richtet sich nach der Abfolge des Lutherischen Gottesdienstes. Das Projekt dient dazu, "liturgische Schätze" zu heben und neue Zugänge zu dem traditionell geprägten lutherischen Gottesdienst zu eröffnen. Dabei sind interessierte Gäste ebenso im Blick wie eigene Kirchglieder.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Fahrräder gesucht: Holger Thomas, im Dienst der Lutherischen Kirchenmission der SELK seit dem vergangenen Jahr in **Cottbus-Döbbrick** in einem Missionsprojekt tätig, sucht für seine Arbeit Fahrräder: Im Frühjahr beginnen in Döbbrick die Bauarbeiten an der sanierungsbedürftigen Kirche. Geplant ist dabei auch, Möglichkeiten zur Unterbringung von Gästen im Dachgeschoss zu schaffen. "Für Helfer bei den Bauarbeiten, Gäste und Gastgruppen und die zukünftige Arbeit vor Ort benötigen wir **Fahrräder**", so der gebürtige Berliner. Wer mit einem gebrauchten und fahrtüchtigen Fahrrad helfen könne, möge Kontakt mit ihm aufnehmen.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Vier Euro und einen Kuchen muss investieren, wer beim nun schon traditionellen "**Kindersachenflohmarkt**" der Christuskirchengemeinde der SELK in **Wiesbaden** einen Verkaufsstand betreiben will. Beim 4. Markt dieser Art drängelten sich jetzt rund 120 Interessierte, um das Angebot an Textilien, Spielsachen und Büchern an insgesamt 20 Ständen in Augenschein zu nehmen. Superintendent Wolfgang Schillhahn, Pfarrer der Gemeinde, würdigt das Angebot positiv. Es sei "sinnvoll für Eltern, die günstig einkaufen wollen, und gut für die Gemeinde, die bekannt wird, da der Flohmarkt Schwellenängste nimmt und Leute in die kirchlichen Räume zieht". Die Christuskirche ist während der Flohmärkte geöffnet, sodass die Möglichkeit zur Besichtigung wie auch zur Besinnung besteht.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ In den Räumen der Zionsgemeinde der SELK in Verden/Aller fand jetzt ein **Chorleiterworkshop** für **Posaunenchorleiter** statt. 15 Chorleiter und Bläser aus dem Kirchenbezirk Niedersachsen-West beschäftigten sich intensiv mit den Kompositionen des bevorstehenden Bläserfestes. Unter Anleitung von Wilhelm Ebeling, Oldenburg, und Kantorin Antje Ney, Hamburg, der hauptamtlichen Kirchenmusikerin im Sprengel Nord der SELK, entdeckten die Teilnehmer klangliche und rhythmische Vorzüge und Tücken des Festprogramms. Methodische Hilfestellungen, Anleitung zu Blastechnik und Hilfestellung zu dirigentischen Möglichkeiten standen auf dem Fortbildungsprogramm.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Am 18. und 19. Februar fand im Kirchenbüro der SELK in Hannover der **9. Kantorenkonvent der SELK** statt. Die vier hauptamtlichen Kantorinnen und Kantoren der SELK beschäftigten sich mit inhaltlichen Fragen der kirchenmusikalischen Arbeitsfelder. Neben der Planung der Allgemeinen Kirchenmusiktage (10. bis 12. Mai in Bochum) standen Fragen zur Öffentlichkeitsarbeit, die Gestaltung und Präsenz eines kirchenmusikalischen Profils in den Organen der SELK und die Zusammenarbeit mit dem PTS (Praktisch-Theologisches Seminar) der SELK im Mittelpunkt der Beratungen. Zu letztgenanntem Punkt nahm als Gast der Leiter des PTS, Pastor i.R. Horst Nickisch, Bonn, teil.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ In Verden/Aller fand am 25. Februar ein Treffen der **Mitarbeiter im Bereich des Kindermusizierens** im Kirchenbezirk Niedersachsen-West der SELK statt. Es war nicht das erste Mal, das sich ehrenamtliche Helfer mit Kantorin Antje Ney, Hamburg, der hauptamtlichen Kirchenmusikerin Sprengel Nord der SELK, zur Vorbereitung eines Kirchenmusikfestes trafen. Der Termin wurde zu intensiven Gesprächen über Jahresplanungen und Vorbereitungen der musikalischen Aktionen genutzt. Dabei spielten nicht nur organisatorische Belange eine Rolle. Das Mitarbeitertreffen ist eine Forum, in dem der persönliche Austausch über Fragen zum Singen und Musizieren mit Kindern angeregt angenommen wird. Die eigene Praxis und der methodische Zugang zu Liedern und Singspielen werden beleuchtet und immer wieder auf die Möglichkeiten der eigenen Gemeinde hin reflektiert.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

S-I

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7738. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK, Postfach 690407, 30613 Hannover. Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-I]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-I]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, dass vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.